Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einspalt. Diamantzeile 10 Goldpfennige, von Inserenten direkt aufgegebene Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsgesuche 3 Goldpfg. Reklamezeile 50 Goldpfg. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Westfstr. 10, Fernspr. 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis für den lfd. Monat 2 Goldmark. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubels, Kamen.

Nr. 144 (1. Blatt) — **Sonnabend, den 21. Juni 1924** — **52. Jahrgang.**

In der Schlußsitzung der französischen Kammer

welche Donnerstag abend 10 Uhr begann u. mit der schon mitgeteilten Annahme des Vertrauensvotums endete, kam es zu einer fast dramatischen Auseinandersetzung über die Politik der Regierung gegenüber Elsaß-Lothringen. Der der Rechten angehörende Abgeordnete Soulier interpellierte Herriot, indem er den Standpunkt vertrat, daß eine vollkommene Gleichstellung unmöglich sei. Dagegen erhob der neugewählte Sozialist Weil Widerspruch. Er erklärte, die Mehrheit der Elsaß-Lothringer habe sich für eine Beendigung des Ausnahmezustandes ausgesprochen. In der Mitte hört man protestieren: Nein! Nein! Nein! Schließlich gab namens von 21 lothringischen Abgeordneten der Abg. Schumann eine Erklärung ab. Er bemerkte, es entspräche den demokratischen Grundsätzen, wenn zuerst die Vertreter von Elsaß-Lothringen gehört werden würden. Von den 24 Abgeordneten hätten ihn 21 beauftragt, gegen die Erklärung des Ministerpräsidenten zu sprechen. Der Abg. Weil könne also für die drei übrigen Abgeordneten nicht die Mehrheit der Wähler in Anspruch nehmen. Herriot erklärte, die Regierung habe recht, sich über die Worte des Abgeordneten Schumann zu wundern. Es könne kein Konkordat in Elsaß-Lothringen geben, da das Konkordat in Frankreich abgeschafft sei.

Die Debatte wird hierauf geschlossen. Es kommt bei der Erläuterung der Abstimmung zu ungeheuren Tumultszenen, die schließlich in eine Schlägerei ausarten. Im Namen der kommunistischen Gruppen verliest Abgeordneter Garchery, der mit dem Rufe: Es lebe die russische Revolution! empfangen wird, eine Erklärung. Als er die Tribüne heruntersteigt, wird er heftig von den Sozialisten angegriffen. Die sozialistischen Abgeordneten Parvy & Claussat griffen den Abgeordneten mit Faustschlägen an, weitere Kommunisten und Sozialisten beteiligten sich an der Schlägerei. Als Marty seinen Lederriemen löst, sich auf eine Bank stellt und mit dem Riemen in der Luft herumfuchtelt, bleibt dem Präsidenten nichts anderes übrig, als die Sitzung aufzuheben und die Tribünen räumen zu lassen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärt der der radikalen Linken (Partei Loucheur) angehörige Abg. Marchais seine Fraktion mache Vorbehalte hinsichtlich des Programms der Regierung, namentlich in der Frage der Aufhebung der Botschaft beim Vatikan. Sie spreche jedoch der Regierung ihr Vertrauen aus. Darauf wird zur Abstimmung geschritten, die das bereits gemeldete Ergebnis hatte. — Das Vertrauensvotum lautete: Die Kammer billigt die Erklärungen der Regierung im Vertrauen darauf, daß sie die durch das allgemeine Stimmrecht am 11. Mai bestätigte Politik durchführen wird. Sie lehnte jede weitere Hinzufügung ab und geht zur Tagesordnung über. — Die Kammer vertagte sich auf Donnerstag.

Das Hauptziel der englisch-französischen Besprechungen.

(W) Reuter erfährt, daß über das Vorhandensein eines genau ausgearbeiteten Planes für die Besprechung zwischen Herriot und Macdonald nichts bekannt ist. Es verlautet, es sei das Hauptziel, die Meinung zu klären, wie der Sachverständigenbericht zur Reparationsfrage möglichst schnell in Wirksamkeit gesetzt werden könne. Die Besprechungen werden noch als privat und formlos bezeichnet, doch könnte es möglich sein, daß bei Schluß der Zusammenkunft in Checquers eine amtliche Mitteilung ausgegeben wird. Aber auch das ist noch ungewiß. Es scheint also nicht klar zu sein, daß in dieser Angelegenheit etwas veröffentlicht werden kann.

Zurückziehung von Ausweisungsbefehlen.

Wie Havas aus Koblenz meldet, hat das französischen Oberkommissariat in Koblenz der Rheinlandkommission die Zurückziehung von 7000 Ausweisungsbefehlen vorgeschlagen. Die Rheinlandkommission habe in allen Fällen diese Vorschläge angenommen. Bis zum 1. Mai seien in 5000 und seitdem in weiteren 2000 Fällen die Rückkehr ins besetzte Gebiet gestattet worden. Von den 800 aktiven Zollbeamten seien 590 wieder in Dienst gestellt und 80 000 Eisenbahner in das Personal der Regie aufgenommen worden. In den übrigen Verwaltungszweigen seien 150 Beamte wieder eingestellt worden. Ferner hätten von 580 Personen, die von dem Militärgericht der französischen Zone verurteilt worden wären, 268 ihre Strafe abgebüßt, 210 seien begnadigt worden. In den Gefängnissen der besetzten Gebiete befänden sich noch 58 Personen.

Zur Vorgeschichte des Waffenstillstandes.

Bei der Deutschen Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte in Berlin ist soeben eine neue Ausgabe des amtlichen Weißbuches zur Vorgeschichte des Waffenstillstandes von 1918 erschienen, und zwar in erweiterter Form. Diese Dokumentensammlung ist bekanntlich zum ersten Male ziemlich bald nach Ausbruch der Revolution erschienen und erregte in den Wochen ihres Erscheinens das größte Aufsehen. Sie verschwand aber dann, als die erste Ausgabe vergriffen war vom Büchermarkt und war seitdem im Buchhandel nicht mehr zu haben. Die neue Ausgabe ist vom Auswärtigen Amt und dem Reichsministerium des Innern herausgegeben. Sie enthält insgesamt 41 neue Dokumente. Bei der neuen Zusammenstellung des Buches sind insbesondere die früheren Beanstandungen des Generals Ludendorff berücksichtigt worden. Bei den neuen Dokumenten handelt es sich um eine Reihe von Aktenstücken, die dem Archiv des Auswärtigen Amtes und der Reichskanzlei sowie dem Reichsarchiv entstammten. Eine Zeittafel, ein Urkundenverzeichnis und ein Namensregister erhöhen die Benutzbarkeit dieser Sammlung.

Beamtenbesoldung und Personalabbau.

(W) Nachdem im Haushaltsausschuß des Reichstages Reichskanzler Marx erklärt hatte, die Regierung wünsche vor allem freie Bahn zu bekommen für die Fertigstellung der Gesetzentwürfe, die zur Durchführung des Sachverständigengutachtens notwendig seien, stellte der Vorsitzende am Schlusse der Geschäftsordnungsdebatte fest, daß der Ausschuß der eigentlichen Meinung der Redner entspreche, daß vor allem die dringliche Frage der Beamtenbesoldung und der Personalabbauverordnungen behandelt werden. Zu diesem Thema führte dann Reichsfinanzminister Dr. Luther aus, daß die Beschäftigung mit konkreten Abänderungsvorschlägen gegenüber dem, was jetzt rechtens sei, am besten zunächst dem kleinen Spezialausschuß überlassen bleiben müßte. Vor der Hand müsse erst eine Fühlungnahme darüber stattfinden, wie sich die Parteien im einzelnen zu den beantragten Aenderungen stellen. Er sagte, er hoffe, daß in absehbarer Zukunft ein bestimmter Zeitpunkt bezeichnet werden könne, an dem auf die in der Personalabbauverordnung enthaltenen Vollmachten zum größten Teil verzeichnet werden könne. Er erinnerte daran, daß die Reichsregierung bereits dem alten Reichstag eine Erklärung abgegeben habe, daß bei einer Besserung der allgemeinen Finanzlage des Reiches zu erwägen sei, in welchem Umfange von den Pensionskürzungsbestimmungen wieder Abstand genommen werden könne. Nach Schluß der Debatte wurde ein Unterausschuß gebildet, der am nächsten Montagabend zusammentreten soll.

Die kommende Goldnotenbank.

Wie das B. T. zu melden weiß, scheinen die Verhandlungen zwischen der Reichsbank und dem ausländischen Konsortium, das sich an der kommenden Goldnotenbank beteiligt, einen günstigen Verlauf zu nehmen. Der Sitz der Bank soll Berlin, der Präsident der Bank ein Deutscher sein. Wenn die Besprechungen zu einem gewissen Abschluß gekommen sind soll in Berlin eine Bankierkonferenz stattfinden.

Deutscher Aerztetag.

Der deutsche Aerztetag wurde in Bremen mit der Tagung des Hartmannbundes eröffnet, zu der sich rund 400 Vertreter aus dem ganzen Reich eingefunden haben. Den Vorsitz führte Sanitätsrat Dr. Streffer, Leipzig; er begrüßte besonders die aus dem besetzten Gebiet zur Tagung gekommenen Aerzte und gedachte ehrend und mit Dank der Tätigkeit des bisherigen Generalsekretärs Dr. Kuhns. Jetzt ist eine Geschäftsstelle in Berlin eingerichtet worden, die Dr. Hudenkamp übertragen worden ist. Die Zahl der Mitglieder des Aerzte-Verbandes ist auf 37 000 gestiegen. Dr. Streffer bedauerte, daß es nicht gelungen sei, mehr als zwei Aerzte in den Reichstag zu bringen. Ueber die Tätigkeit des Verbandes seit Dezember v. J. berichtete Generalsekretär Dr. Lautsch; er führte u. a. aus, daß die Inflation wie überall, so auch in den Verbandsgeschäften eine traurige Rolle gespielt habe. Von den deutschen Aerzten in der Tschecho-Slowakei, der schweizerischen Aerzteschaft und den deutsch-österreichischen Aerzten seien erhebliche Mittel zur Erhaltung des Verbandes zusammengebracht worden, da sie klar erkannt hätten, daß das Schicksal des ärztlichen Standes in hohem Maße von dem Schicksal seines freiwillig geschaffenen Zusammenschlusses abhängig sei. Auch aus andern Ländern, aus Holland, Schweden, Norwegen, Finnland, Ungarn, Bulgarien, Spanien und Amerika seien reichliche Mittel geflossen. Sehr eingehend befaßte sich der Berichterstatter mit der Notverordnung vom 23. Oktober 1923, die seinerzeit zu dem vertragslosen Zustand zwischen Aerzten und Krankenkassen in ganz Deutschland geführt hat. Eingehend erörtert wurde im Anschluß an den Bericht die Frage der Knappschaftsärzte; es soll versucht werden, durchzusetzen, daß die Beschlüsse des Reichsausschusses auch für die Knappschaftsärzte gelten.

Die Schiebungen bei Auflösung der Danziger Reichswerft.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte begann der zweite Prozeß gegen den früheren Präsidenten der Berliner Handwerkskammer Karl Rahardt und Genossen. Die Verhandlung wird etwa sechs Wochen dauern, und es sind ein Hilfsrichter und zwei Hilfsschöffen hinzugezogen worden. Angeklagt sind: Ehrenobermeister Karl Rahardt, sein Sohn, der Kaufmann Erich Rahardt, Kaufmann Karl Römer, Kaufmann Albert Rost, Kaufmann Emil Sahmel und der Handwerkskammer-Sekretär Oskar Hoffmann. Es handelt sich bei dem zur Anklage stehenden Fall in der Hauptsache um Vorgänge und Schiebungen bei der Auflösung der Reichswerft, der Gewehrfabrik und des Pionierparks sowie anderer Heeresgüter in Danzig. Anfang 1919 hatte der Reichsfiskus beschlossen, die in Danzig vorhandenen Heeres- und Marinegüter zu verkaufen. Karl Rahardt trat bei den Käufen als Bevollmächtigter der Hauptstelle für gemeinschaftliche Handwerkslieferungen auf. Er war in der Lage, über große, von dem Handwerk aufgebrachte Mittel jederzeit ziemlich unbeschränkt zu verfügen. Rahardt wird nun von der Anklage beschuldigt, unter der Vorspiegelung, daß es sich um Maßnahmen für das notleidende Handwerk handele, die Danziger Heeresbestände erworben zu haben, die aber einem Privatkonzern, hinter dem sein Sohn Erich stand, zugeführt wurden. Hierin wurden die Mittel der Handwerkskammer und der Hauptstelle in Anspruch genommen. Außerdem wird auch noch einem Teil der Angeklagten Diebstahl zur Last gelegt. Vor Eintritt in die Gerichtsverhandlung lehnte R.-A. Dr. Rötter im Auftrage der Rahardts den Bücherfachverständigen Leben wegen Befangenheit ab. Das Gericht hielt den Sachverständigen nicht für befangen.

Die Wahlniederlage der Englandsfreunde.

Aus London wird gemeldet, daß nach den letzten bekannt gewordenen Resultaten über die afrikanischen Wahlen die Stellung der Parteien folgende ist: Südafrikanische Partei 44, Nationalisten 33, Arbeiterpartei 18, Unabhängige 1, noch nicht bekannte Resultate 42. Nach einem Telegramm des Daily Telegraph aus Kapstadt erklärt diese Zeitung, daß die vernichtende Niederlage der von General Smuts geführten Südafrikanischen Partei nicht mehr zu verhehlen sei. Man hält die Errichtung einer Koalitionsregierung aus Nationalisten und Arbeiterpartei so gut wie sicher.

Bombenattentat bei einem Festmahl.

(W) Während des Banketts, das die französische Kolonie von Kanton zu Ehren des zu Besuch weilenden französischen Generalgouverneurs von Indochina Merlin veranstaltete, warf ein unbekannter Chinese eine Bombe in den Parkettsaal. Merlin blieb unverletzt, dagegen wurden der Direktor des Neuyorker Seidenimporthauses Denaretz und seine Gattin sowie ein Beamter einer indochinesischen Bank getötet, zwei weitere Teilnehmer wurden tödlich verwundet und fünf schwer verletzt. Dem Täter gelang es, zu entfliehen. Auch der interimistische französische Konsul in Kanton wurde verletzt, er verlor einen Arm.

Amerika an Japan.

In der Antwort auf die letzte japanische Protestnote betreffend das Aussperrungsgesetz weist der Staatssekretär Hughes in höflicher aber bestimmter Form die von Japan geltend gemachten Argumente zurück. Hughes betont, der Kongreß habe bei Annahme des Einwanderungsgesetzes in voller Ausübung seiner Rechte gehandelt, und die Regierung besitze keinerlei Spielraum bei der Ausführung des Gesetzes. In den Washingtoner diplomatischen Kreisen erklärt man, daß mit der amerikanischen Antwort die Beziehungen zwischen Japan und den Vereinigten Staaten sich bessern werden und der japanisch-amerkanische Zwischenfallals abgeschlossen angesehen werden könne.

Einwanderungssperre für Japaner in Mexiko.

Der „Neuyork Herald" bringt eine Aufsehen erregende Meldung aus Mexiko, wonach 60 Japaner, die eine Kolonie in Mexiko anlegen wollten und sich zu diesem Zwecke mit einem Betrag von 50 000 Dollar versehen hatten, im letzten Augenblick von der mexikanischen Regierung abgewiesen worden sind. Die Japaner beabsichtigen, in Manzanillo Land anzukaufen. Sie behaupteten, eine bestimmte Zusage von der mexikanischen Regierung erhalten zu haben. Der mexikanische Innenminister, General Calles, erklärt dagegen in einem Kommunique, er wisse nichts von einem solchen Versprechen.

Hochwasser des Zackerle im Riesengebirge.

Am Nordhang des Reifträgers ging ein furchtbarer Wolkenbruch nieder, der ungeheuren Schaden anrichtete. Die Wassermassen strömten gewaltig zu Tale und überfielen zunächst die neue Schlesische Baude, in deren Wirtschaftsgebäude sie erheblichen Schaden anrichteten dadurch, daß das Maschinenhaus gänzlich verschlämmt wurde. Auch in die Ställe drang das Wasser hinein. Die Baudenbewohner wurden erst durch das Brüllen des Viehs geweckt. Sie richteten ihr Augenmerk beim Rettungswerk hauptsächlich darauf, die Gräben rings um die Baude zu vertiefen und den Wasserabfluß zu bewerkstelligen. Die über den Gebirgsabhang herabstürzenden Fluten ließen das Zackerle anschwellen, das bekanntlich den Zackerle-Fall bildet. Oberhalb des Falles an der Brücke, welche den Haupttouristensteg über das Zackerl bildet, stauten sich die Fluten. Eine gewaltige Wassermenge wurde nach der Zackerlefall-Baude gedrängt und schwemmte zunächst alles den Berg hinunter. Die schlimmste Verwüstung aber wurde in der Klamm selbst angerichtet. Drei bis vier Meter stand das Wasser über dem Steg. In Obermarkenthal teilte sich das Zackerle kurz oberhalb der Lukas-Mühle in zwei Arme, durchströmte mehrere Gehöfte, entwurzelte Bäume und riß bei einem Zimmermeister ein großes Holzlager mit Langholzvorräten und ein Schuppengebäude mit sich. Die eiserne Brücke über das Zackerle bei der Lukas-Mühle wurde zertrümmert. Die eisernen Träger liegen 50 Meter weiter unterhalb auf einer Wiese. Durch die Vernichtung der Brücke sind auch die mit dieser verbundenen Wasserleitungsrohre zerstört, ebenso die Gasleitung.

*

Kleine Nachrichten.

Der deutsche Botschafter von Hoesch ist Freitag von Herriot empfangen worden. Im Verlaufe der Unterredung wurden eine Anzahl Fragen besprochen, die im Zusammenhang mit der politischen Lage stehen. U. a. wurde auch das Problem der Meistbegünstigungsverträge eingehend erörtert.

In Halle sind von dem Stadtverordnetenkollegium die Kommunisten bis auf weiteres von den Sitzungen ausgeschlossen worden, da sie erklärt haben, daß sie nicht die Geschäftsordnung respektieren und sich auch nicht nach der Schweigepflicht richten würden.

In der Versammlung der Eisenindustriellen am 20. Juni in Essen wurde folgende Tendenz festgestellt: Infolge der starken Kreditnot hat sich das Geschäft weiter verschlechtert und ruht fast vollständig.

Wie die Industrie- und Handelskammer in Essen erfährt, wird seit Donnerstag beim Ablauf von Mehl und Getreide aus dem besetzten ins unbesetzte Gebiet eine Ausfuhrabgabe von 10% erhoben.

Die internationale Kredit-Kompagnie Amsterdam traf mit dem Bankhaus A. Levy in Köln ein Abkommen, um vorzugsweise durch seine Vermittelung Kredite für Rheinland und Westfalen zu finanzieren.

Bei der Reichsregierung ist eine Note der polnischen Regierung eingetroffen, die wegen Nichtbeachtung der Genfer Konvention Protest erhebt. Es handelt sich um die von Polen bereits ins Leben gerufenen Optionsstellen, deren Einrichtung bei den deutschen Konsulaten von deutscher Seite angeblich verzögert wurde.

Der Lippische Landtag in Detmold hat einstimmig einen Antrag angenommen, der eine Einwirkung auf die Reichsbehörden im Sinne einer sofortigen Einstellung der Mietzinssteuererhebung fordert.

Das dänische Ministerium des Aeußeren teilt mit, daß Dänemark vom 18. Juni an die Sowjetrepublik de jure anerkennt.

Wie aus Washington gemeldet wird, begrüßt der Federal Reserve Board in einer amtlichen Erklärung die ausländischen Anleihegesuche, da wegen Geldüberfluß in gewissen Finanzkreisen Geschäftsunlust herrsche. Weitere Kreditgesuche der deutschen Golddiskontbank werden als erwünscht bezeichnet.

Westfalen und Rheinland.

Aenderung der Bestimmungen über Waldschutz.

Kamen, 21. Juni. Der Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk teilt mit: Die bisher im Gebiet des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk gültige Polizeiverordnung des Verbandspräsidenten vom 11. September 1922 über Baumschutz ist nunmehr, nachdem das Baumschutzverzeichnis fertiggestellt ist, aufgehoben worden. Es gelten also künftighin die Bestimmungen des Baumschutzgesetzes selbst. Hiernach sind im Verbandsgebiet nur noch diejenigen Baumbestände geschützt, welche in das Baumschutzverzeichnis eingetragen sind oder sich in einer Verbandsgrünfläche befinden. Das Baumschutzverzeichnis und das Grünflächenverzeichnis können bei der Gemeindebehörde eingesehen werden. Für die Genehmigung von Fällungen oder sonstigen Maßnahmen, die eine Aenderung des Baumbestandes herbeiführen, ist künftighin zu unterscheiden zwischen Alleen und Baumgruppen bis zu ½ Morgen Größe einerseits und Baumbeständen über ½ Morgen Größe andererseits (d. h. für sich allein oder in Verbindung mit unmittelbar benachbarten Beständen). Für erstere ist in Stadtkreisen die Ortspolizeibehörde (der Oberbürgermeister), in Landkreisen der Landrat zuständig, für letztere im gesamten Verbandsgebiet der Verbandsdirektor. Sämtliche Anträge, gleichgültig, ob die Ortspolizeibehörde, der Landrat oder der Verbandsdirektor für die Genehmigung zuständig ist, werden zweckmäßig bei der Ortspolizeibehörde eingebracht, welche die erforderlichen tatsächlichen Feststellungen und Anhörungen veranlaßt und den Antrag sofern sie nicht selbst für die Entscheidung zuständig ist, weiterreicht. Direkte Anträge beim Verbandsdirektor müssen wegen der durchweg erforderlichen Rückfragen bei den Ortspolizeibehörden regelmäßig eine Verzögerung erleiden. Der Genehmigung bedarf es nach dem Gesetze nicht, wenn es sich um Holznutzungen von geringem Umfang handelt, die in der eigenen Hauswirtschaft des Eigentümers oder Nutzungsberechtigten gebraucht werden. Das gleiche gilt für Eingriffe, die zur Bekämpfung von Insektengefahren, durch Windbruch oder Schneebruch erforderlich werden, sowie für Maßnahmen zur Aufforstung schlecht bestandener oder durch Brand geschädigter Flächen. Es empfiehlt sich, auch in diesen Fällen der Ortspolizeibehörde Nachricht zu geben, da sonst unter Umständen mit einer vorübergehenden Einstellung des Einschlages gerechnet werden muß, außerdem handelt der Waldbesitzer, sofern nicht die Voraussetzungen für die Ausnahme ganz zweifelsfrei vorliegen, auf eigene Gefahr, d. h., stellt sich nach Ansicht der zuständigen Behörde heraus, daß die Voraussetzungen des Gesetzes nicht gegeben bezw. das Maß der Holznutzung überschritten ist, so hat der Waldbesitzer die Folgen zu tragen. Es empfiehlt sich also, im Einzelfalle vorher bei der Ortspolizeibehörde sich zu erkundigen, sofern es sich um einen geschützten Bestand handelt. Es sei hier auch auf die Strafandrohung des Gesetzes hingewiesen, wonach Eigentümer, Waldgenossen, Nutzungs-, Gebrauchs- oder Dienstbarkeitsberechtigte oder deren Beauftragte mit einer Geldstrafe bis zur Höhe des doppelten Wertes der gewonnenen Erzeugnisse bestraft werden, wenn sie vorsätzlich oder fahrlässig oder ohne Genehmigung den Holzbestand verändern

*

Kamen, 21. Juni. **(Verschiedenes.)** Da wiederholt Klage darüber geführt wird, daß ausländische Behörden einander widersprechende Bescheinigungen deutscher Behörden über den Besitz oder Nichtbesitz der Staatsangehörigkeit eines deutschen Landes unterbreitet wurden, weist dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge der preußische Minister des Innern in einer Verfügung an die nachgeordneten Behörden darauf hin, daß in Preußen zur **Erteilung von Heimatscheinen und Staatsangehörigkeitsausweisen** nur die Regierungspräsidenten sowie die Polizeipräsidenten in Berlin, Wiesbaden und Frankfurt a. M. zuständig sind. Ebenso können nur diese Behörden Bescheinigungen über den Verlust oder Nichtbesitz der Staatsangehörigkeit erteilen.

Die evgl. Synode Unna hält am Dienstag in unserer Stadt eine Tagung ab. Den Beratungen im Bergheimschen Saale geht vormittags ein Gottesdienst in der Lutherkirche voraus.

Ueber Unregelmäßigkeiten bei der Kreissparkasse Hamm berichteten wir ausführlich in der Donnerstag-Nummer unserer Zeitung. Jetzt teilt der Landrat uns mit: Es gehen Gerüchte um, nach denen bei der Kreissparkasse Hamm Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein sollen. Diese Gerüchte sind durchaus unzutreffend. (?) Es muß allerdings zugegeben werden, daß die beiden mit der technischen Leitung der Kreissparkasse beauftragten Beamten ihre Amtsbefugnisse überschritten haben und daß deshalb, um einer Verdunklung vorzubeugen, deren Verhaftung angeordnet werden mußte. Es steht zunächst fest, wie durch die Revision seitens des Sparkassenverbandes einwandfrei festgestellt worden ist, daß Unterschlagungen nicht vorgekommen sind. Weiter ist durch Rechtsgutachten festgestellt, daß die von den beiden Beamten über ihre Befugnisse hinaus getätigten Geschäfte mit Erfolg angefochten werden können, sodaß Verbindlichkeiten für die Kreissparkasse nicht entstehen. Grund zu irgendwelcher Beunruhigung liegt nicht vor, da der Kreis nach wie vor für die gesetzmäßig zustande gekommenen Geschäfte, insbesondere für die Sparkasseneinlagen in vollem Umfange haftet. Wie wir hören, ist bereits zu gestern, Freitag, nachmittag der Kreisausschuß mit dem Kreissparkassen-Vorstand zusammengerufen worden, um zu dem Vorfall Stellung zu nehmen.

(Die preußische Städte- und Landgemeindeordnung.) Der Gemeindeausschuß des preußischen Landtages befaßte sich mit der zweiten Lesung der Vorlage über die preußische Städte- und Landgemeindeordnung. Die Bestimmungen der ersten Lesung wurden im allgemeinen aufrecht erhalten, bis auf die Vorschrift des Paragraphen 51 der Städteordnung, nach welcher der Bürgermeister in der Bürgermeistereiverfassung den Vorsitz in den Stadtverordnetenversammlungen wie bisher inne haben soll.

Der Arbeitgeberverband für den Bezirk der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hat **den Schiedsspruch** des Schlichters für den Bezirk Westfalen vom 12. und 13. Juni 1924 **über die Arbeitszeit und die Löhne angenommen** und beantragt gleichzeitig die Verbindlichkeitserklärung. Der Arbeitgeberverband gibt jedoch seiner Befürchtung Ausdruck, daß die untragbare Erhöhung der Löhne weitere Arbeitsstockungen und Stillegungen herbeiführen würden. — Zur Lohn- und Arbeitszeitfrage in der rheinisch-westfälischen Metallindustrie meldet der Vorwärts, daß die drei Metallarbeiterverbände die Ablehnung des Schiedsspruches mit der Begründung ihrer Haltung dem Reichsarbeitsministerium mitgeteilt haben. Der Minister hat die an dem Konflikt beteiligten Parteien für kommenden Montag nach Hamm zu Verhandlungen eingeladen.

*

Die Elternbeiratswahlen

finden allerorten am 29. Juni statt. In Kamen erübrigt sich die Wahl, da an den evangelischen Schulen eine Einigung zwischen den beiden bisher vertretenen Parteien zustandekam, ferner aber an der Hilfsschule und an der Katholischen Schule nur ein Wahlvorschlag eingereicht wurde. Nachstehende Wahlvorschläge gelten somit als gewählt:

Für die Falkschule:

1. Bergmann Wilhelm Hilbk, Jahnstr. 8.
2. Bergm. Ludwig Brandt, Auf dem Spiek 6.
3. Lehrer August Krems, Hammerstr. 8.
4. Frau Bergmann Gustav Gorontzi, Weddinghoferstr. 16.
5. Pfarrer Wilhelm Ewald, Nordstraße 30.
6. Kaufmann Hugo Müller, Weststr. 7.
7. Bahnschaffner Heinrich Laubert, Oststr. 4.
8. Anstreichermeister Heinrich Jackenkroll, Nordenmauer 29.
9. Bergmann Johann Giering, Auf dem Spiek 9.
10. Bergmann Friedrich Luley, am Kämpchen 8.
11. Kupferschmied Gustav Fluhme, Weststr. 34.
12. Kontrolleur Karl Behmeier, Schillstr. 20.
13. Frau Gustav Rose, Auf dem Spiek 10.
14. Anstreichermeister Wilhelm Sudhaus, Kämerstraße 25.
15. Bergmann Heinrich Neff, Roonstr. 10.
16. Wiegemeister Wilhelm Hackländer, am Kämpchen 9.
17. Tagesarbeiter Heinrich Dettmar, Weißestraße 6.
18. Bergmann Heinrich Neuhoff, Nordenmauer 55.
19. Bergmann Heinrich Niederdellmann, In den Westenzäunen 11.

Für die Diesterwegschule:

1. Schuhmachermeister Karl Bleidick, Ostenmauer 21.
2. Bergmann Emil Rumpff, Lünerstr. 139.
3. Redakteur Heinrich Schubeis, Bahnhofstraße 47.
4. Bergmann August Biermann, Lindenbergstraße 5.
5. Hilfsschullehrer Gustav Betzler, Kirchstraße 11.
6. Bergmann August Friege, am Hohlenweg 6.
7. Frau Mia Kemna, Dortmunderstr. 90.
8. Pfarrer Karl Philipps, Dunklestr. 8.
9. Bergmann Hugo Leder, Südenfeldmark-Süd 23.
10. Bergmann Willi Weber, Hohendahlstr. 5.
11. Bergmann Johann Siedenbiedel, Lintgehrstraße 34.
12. Büroinspektor Adolf Winde, Ostenmauer 5.
13. Weichenstelleranwärter Heinrich Jeismann, Schlachthofstr. 4.
14. Steiger August Kaiser, Lünerstr. 228.
15. Frau Alma Kümper, Bahnhofstr. 18.
16. Schneidermeister Emil Dittmar, Kirchplatz 5.
17. Bergmann Wilhelm Solinger, Lünerstr. 27.
18. Bergmann Karl Schulte-Brauks, Rathenaustraße 1.
19. Bergmann August Weikert, Lintgehrstr. 3.

Für die Hilfsschule:

1. Bergmann Friedrich Lütschen, Rathenaustraße.
2. Frau Heywinkel, Kämerstraße.
3. Frau Lethaus, Ostenmauer.
4. Metzgermeister Ernst Borstädt, Weststraße.
5. Frau Jakobs, am Malter.

Für die Josefsschule:

1. Bergm. Johann Schulte, Nordenmauer 70.
2. Kanzleiang. Theodor Hilverling, Bahnhofstraße.
3. Frau Anna Eggert, Roonstraße 9.
4. Invalide Paul Uhrmeister, Kirchstr. 10.
5. Rechnungsführer Fritz Schultebrauks, Bahnhofstraße.
6. Bergmann Johann Domeracki, Ulmenplatz 2.
7. Lehrer Paul Weidekamp, Weststr. 52.
8. Bergmann Emil Runte, Unterer Schleppweg 5.
9. Kürschner Ludwig Kosanetzky, Markt.
10. Bergmann Franz Hagemann, Dunklestr. 10.
11. Bergmann Ludwig Goertz, Bahnhofstr. 2.
12. Schreinermeister Clemens Fischer, Klosterstraße.
13. Schneidermeister Franz Harlinghausen, Kämerstraße 25.
14. Bergmann Johann Salatowski, Nordenmauer 13.
15. Maurer Alois Gerold, Weststraße 42.
16. Schuhmacher Heinrich Hegener, Weststr. 51.
17. Frau Katharina Niederholtmeier, am Westenborn.
18. Frau Josephine Gerwing, Lämmergasse.

Das Kamener Schützenfest findet nun bestimmt am 19. und 20. Juli in althergebrachter Weise statt. Infolge der mißlichen Wirtschaftslage, Aussperrung usw. trug sich der Vorstand längere Zeit mit dem Gedanken, das Fest zu verschieben bezw. es für dieses Jahr überhaupt ausfallen zu lassen. In einer letzthin stattgefundenen Versammlung wurde jedoch beschlossen, das Fest am 19. und 20. Juli wie bisher zu feiern. Zwei Kapellen sind für das Fest bereits gewonnen und ein großes Tanzzelt gemietet, das auf der Reinhardschen Wiese aufgestellt wird. Bürger, die dem Verein noch beitreten wollen, finden nähere Angaben im Inseratenteil dieser Zeitung.

(Gegen Mißstände im Radfahrverkehr.) In einem gemeinsamen Erlaß haben der preußische Innenminister und der preußische Landwirtschaftsminister die Verwaltungs- und Polizeibehörden darauf hingewiesen, daß der Beleuchtungszwang für Fahrräder infolge der Unfälle, die sich in letzter Zeit im Radfahrverkehr erheblich vermehrt haben, wieder eingeführt worden ist. Die Behörden sind ersucht worden, zu veranlassen, daß der ministeriellen Anordnung überall entsprochen wird. Gleichzeitig weisen die Minister darauf hin, da häufig der Straßenverkehr auch dadurch gefährdet wird, daß mit Fahrrädern nichtrechts oder übermäßig schnell gefahren wird. Auch hiergegen soll von den Verwaltungsbeamten eingeschritten werden. Die Schutzpolizeibeamten des Straßendienstes haben infolgedessen von dem Polizeiverwalter die Anweisung erhalten, auf diese und andere Mißstände des Radfahrverkehrs ihr besonderes Augenmerk zu richten und in Zukunft Uebertretungsfälle unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

(Vorzeitiges Oeffnen der Eisenbahnwagentüren.) Immer mehr beobachtet man, daß Reisende bei der Ankunft auf ihrer Zielstation die Tür ihres Abteils schon öffnen, bevor der Zug am Bahnsteig zum Halten gekommen ist. Die geöffneten Türen bewegen sich dann in bedrohlicher Nähe der auf dem Bahnsteig stehenden Reisenden vorbei und schlagen beim Halten mit lautem Krach an die Wagenwand. Dem gar nicht ins Gewicht fallenden Vorteil, einige Sekunden früher herauszukommen, stehen viele Nachteile, ja Gefahren gegenüber. Zunächst setzt sich der Täter der Gefahr des Verunglückens aus, wenn er, vielleicht noch mit Gepäck, aus dem noch nicht ganz still stehenden Zug springt und mit draußen Stehenden wahrscheinlich auch noch aneinandergerät, so daß auch diese noch zum mindesten eine Beule, Quetschung oder ähnliches, wenn nicht Schlimmeres abbekommen. Dazu kommt durch den heftigen Anprall die Gefahr der Beschädigung des Wagens, bestehend in zerbrochenen Fensterscheiben und dergleichen, für die der eilige Fahrgast aufkommen muß. Vor dieser Unsitte muß umso mehr gewarnt werden, als die Reichsbahn in letzter Zeit eine größere Zahl von stärkeren Lokomotiven in den Dienst gestellt hat, so daß die Züge schneller in Gang und zum Halten kommen.

*

Das Iserlohner Straßenbahnunglück.

(W) **Iserlohn**, 20. Juni. Zu dem Unglück bei der Kleinbahn in Obergrüne bei Iserlohn am 17. Juni teilt die Reichsbahndirektion Elberfeld als technische Aufsichtsbehörde der Westfälischen Kleinbahnen mit: Bei der Untersuchung des allerdings stark zerstörten Fahrzeuges konnten an dert Bremsvorrichtung keine Schäden festgestellt werden, welche die Betriebssicherheit zur Zeit des Unfalles in Frage stellen könnte. Die bei der Kleinbahn vorhandenen Bremsen haben bislang zu Beanstandungen keinen Anlaß gegeben. In der Presse ist erwähnt, daß die Benutzung der für die Zuführung der elektrischen Kraft verwendeten Rolle Anlaß zu dem Unfall gegeben habe. Die Verwendung der Rolle kommt aber für die Wirksamkeit bislang sowohl bei den bei der Westfälischen Kleinbahn als auch bei anderen Kleinbahnen vorhandenen Bremsen nicht in Betracht. Ueber die Ursache des Unglücks ist eine Untersuchung eingeleitet worden, deren Ergebnis erst abgewartet werden muß.

In Iserlohn erhielt sich hartnäckig das Gerücht, daß von den in die Krankenhäuser von Iserlohn, Letmathe und Hohenlimburg eingelieferten Schwerverletzten des Straßenbahnunglücks viele ihren Verletzungen im Laufe des Tages erlegen seien und die Zahl der Todesopfer sich über 30 erhöht habe. Diese Befürchtungen treffen nicht zu. Von berufener Stelle wird die Zahl der Todesopfer am Donnerstag vormittag mit 21 angegeben. Viele der Schwerverletzten befinden sich dank der ärztlichen sorgsamen Behandlung und der guten Pflege bereits auf dem Wege der Besserung. — Wie weiter mitgeteilt wird, sind bei dem Straßenbahnunglück 3 Personen so schwer verletzt worden, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften. Die anderen 38 Schwerverletzten glaubt man am Leben erhalten zu können. Die Verunglückten stammen aus den Städten Hamm, Letmathe, Hohenlimburg, Iserlohn, Nachrodt und einer aus Bochum.

(W) Nach einer weiteren Meldung hat sich die Zahl der Toten bei dem Straßenbahnunglück auf 24 erhöht. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt 40. Leider wird noch mit weiteren Todesopfern gerechnet werden müssen.

Am heutigen Samstag findet auf dem Iserlohner Friedhof die Trauerfeier für die unglücklichen Opfer des Straßenbahnunglücks statt. Zutritt zu der Trauerfeier haben nur diejenigen, die in Trauerkleidern an der Feier teilnehmen wollen. Oberpräsident Gronowskt wird der Trauerfeier beiwohnen. Von 3½ bis 4 Uhr läuten sämtliche Glocken. Am Grabe singt der vereinigte Chor des Iserlohner Männergesangvereins und des Sängerbundes, während die Schupokapelle die Trauermusik stellt. Von 3½ bis 3¾ Uhr ist allgemeiner Geschäftsschluß, von 3,30 bis 3,33 allgemeine Ruhe für jeglichen Straßenverkehr, auch für Fußgänger.

In Letmathe findet die Trauerfeier heute nachmittag 4½ Uhr von dem Platze an der Wilhelmstraße aus statt. Während der Trauerfeier und der Beisetzung bleiben die Geschäfte geschlossen.

*

Waltrop, 20. Juni. **(Kommunisten, die nicht mitmachen!)** In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung gab der Gemeindeverordnete Tauch (K. P. D.) für sich und seine Parteifreunde die Erklärung ab, sie hätten es abgelehnt, das Spiel mitzumachen, das in verschiedenen Orten von den Kommunisten gespielt worden sei. Deshalb seien sie aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen worden. Im Interesse ihrer Wähler hielten sie es aber doch für notwendig, ihr Amt beizubehalten und sie bäten, daß sie als parteilos weitergeführt würden.

! **Lüttringhausen**, 20. Juni. **(In den Tod für einen Hund.)** Eine Frau wollte hier einen kleinen Hund vor dem Ueberfahren durch ein Auto retten. Sie wurde aber dabei selbst von dem Auto erfaßt und getötet.

Siegen, 18. Juni. **(Der Menschenkopf unter der Baumrinde.)** Ein Sägewerksbesitzer von hier hat beim Zerteilen eines Eichenstammes unter der Baumrinde versteckt die Nachbildung eines Menschenkopfes gefunden. Die Verwachsung (um solche handelt es sich), die in einer Höhe von 6,10 Metern vom Baumfuß an gerechnet lag, stellt in natürlicher Größe die genauen Züge eines alten Mannes dar. Auge, Mund, Ohr, die eingefallene Backenpartie und die stark gebogene Nase sind von erstaunlicher Natürlichkeit. Selbst die Nachbildung der Haarfrisur ist in aller Deutlichkeit zu sehen. Ein begutachtender Bildhauer hat den Kopf als ein ganz hervorragendes Kunstwerk der Natur bezeichnet, welches von Menschenhand in solcher hervorragender Weise kaum wiedergegeben werden könnte. Es wäre zu wünschen, wenn das Naturwunder der Allgemeinheit erhalten bliebe.

Remscheid, 20. Juni. **(Kommunistische Dauerredner.)** Die jüngste Stadtverordnetenversammlung brachte einen Skandal insofern, als der neu in das Parlament eingezogene Kommunist Jannack eine Agitat[illegible] von nicht weniger als drei Stunden hielt und dadurch jede sachliche Verhandlung unmöglich machte. Im Laufe seiner Ausführungen rief er einen Sturm der Entrüstung bei den Bürgerlichen hervor und zog sich mehrfach Ordnungsrufe zu. Die Sitzung zog sich dermaßen in die Länge, daß sie schließlich als ergebnislos abgebrochen werden mußte.

(W) **Ohligs**, 20. Juni. **(2 Motorfahrer verunglückt.)** Bei dem Versuch eines Lastwagens, in die Toreinfahrt der Firma Schlichtenberger einzubiegen, rannten 2 Motorradfahrer gegen den Lastwagen. Beide Fahrer wurden sehr schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Düsseldorf, 20. Juni. Ein Bürogehilfe wurde verhaftet, weil er durch Betrug, Urkundenfälschung und Unterschlagung die Stadt um einen Betrag von 20 000 Goldmark geschädigt hat.

M.-Gladbach, 20. Juni. **(Das Opfer einer Wette.)** Der Ingenieur Hans Mocken aus M.-Gladbach ging in Köln eine Wette ein, den Rhein aufwärts bis Bonn zu schwimmen. Er ist am Freitag in Köln abgeschwommen, bis Samstag aber in Bonn nicht eingetroffen. Das Begleitboot hat ihn aus den Augen verloren. Es muß angenommen werden, daß Mocken ertrunken ist.

** **Krefeld**, 17. Juni. **(Kind überfahren.)** Hier geriet ein 10jähriger Junge unter die Kleinbahn und wurde so schwer verletzt, daß der herbeieilende Arzt nur noch den Tod konstatieren konnte.

(W) **Köln**, 20. Juni. **(In Konkurs.)** Nachdem die Verhandlungen über die Stützung der Firma Stahlwerk A.-G. in Köln gescheitert sind, wurde das Konkursverfahren über die Firma verhängt.

! **Worms**, 20. Juni. **Bei einer Revision** der in die hiesige Stadt eingeführten Vollmilch konnte ein ganzes Nest von Milchpantschern ausgehoben werden. Es handelt sich um nicht weniger als neun Kuhhalter aus fünf Gemeinden des Versorgungsgebietes, die die Milch bis zu 20 Prozent Wasser gefälscht hatten. Die Fälscher werden sich demnächst vor dem Strafrichter zu verantworten haben.

** **Mannheim**, 16. Juni. **(Ertrunken.)** Ein Handlungsbevollmächtigter kenterte mit seiner Frau mit einem selbst angefertigten Boot an einem Pfeiler der Rheinbrücke. Beide Insassen fanden den Tod, ohne daß am Ufer Stehende Hilfe bringen konnten.

Verlangen Sie

bei Ihrem Kaufmann nicht einfach „Suppen-Würfel", sondern stets ausdrücklich

MAGGIS Suppen

Viele Sorten wie:

Erbs mit Speck	Ochsenschwanz
Reis mit Gemüse	Rumford
Eiernudeln	Königin
Taploka echt	Pilz u. s. w.

Der Name MAGGI und die gelb-rote Packung sind die Garantie der Echtheit.

1619



2. Verbandstag Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Sitz Berlin.

Im Verlaufe des 2. Verhandlungstages des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener wurden die Fragen der Versorgung und Fürsorge in der Vergangenheit und in der Zukunft und in der Praxis durch die Herren Dr. Panzer (Berlin) und Michel (Berlin) behandelt. Die Aussprache, die sich an die Referate schloß, erhielt dadurch eine besondere Bedeutung, daß Herr Geheimer Ministerialrat Kerschensteiner vom Reichsarbeitsministerium das Wort ergriff, um, wie er betonte, einmal engere Fühlung mit den Kriegsbeschädigten und deren Organisation zu nehmen. Die Ausführungen der einzelnen Delegierten aus dem Lande, namentlich der Kriegerwitwen, ergab ein betrübendes Bild der derzeitigen Lage der deutschen Kriegsopfer und wirkten einzelne Ausführungen geradezu erschütternd. Bei den Verhandlungen spielte die Frage der Elternrenten und der Kürzungsbestimmungen eine große Rolle. Aus Schlesien berichtete ein Vertreter, daß auf einem Versorgungsamt infolge der Kürzungsbestimmungen im Versorgungsgesetz man 28 Mark Rente gekürzt, und damit den Kriegsbeschädigten entzogen habe, die allein an Gehalt für die mit der Kürzungsbestimmung beschäftigten Beamten 48 Mark erfordert habe. Hierzu kommen noch die Kosten für Porto, Papier usw. Ein anderer Redner wies auf die betrübende Tatsache hin, daß man einer Kriegermutter, die 65 Jahre, und vollständig erblindet ist, und ein Monatseinkommen von 19 Mark hat, die Zusatzrente entzogen wurde.

Tendenziöse Entstellungen.

(W) Die Telegraphen-Union verbreitet eine Unterredung mit dem Eisenbahnsachverständigen William Acworth. Auf die Frage des Vertreters der T. U., ob die Reorganisation der Reichsbahn nach dem Sachverständigengutachten einen sehr erheblichen Personalabbau zur Folge haben werde, soll Acworth geantwortet haben, daß vielleicht 50, vielleicht 40, vielleicht sogar 10 Prozent abgebaut würden, das könne er noch nicht sagen. Diese William Acworth in den Mund gelegte Aeußerung ist falsch. Acworth hat dies dem Reichsverkehrsminister mitgeteilt und hervorgehoben, daß seine Aeußerung offenbar tendenziös entstellt wurde. Er hat gebeten sie folgendermaßen richtig zu stellen. Er habe gesagt, daß die Personalbemessung für die zu bildende Reichsbahngesellschaft nicht die Aufgabe des Organisationskomitees sei, sondern lediglich die Aufgabe der neuen deutschen Gesellschaft. Ob etwa 40 Prozent — nach dieser Zahl wurde er in der Unterredung gefragt — oder ein anderer Prozentsatz vielleicht nur 1 Prozent abgebaut oder ab vielleicht 50 Prozent neu eingestellt werden müßten, das könne er garnicht und habe er garnicht gesagt. Im übrigen ist Acworth selbstverständlich bekannt, daß der Personalbestand der englischen Eisenbahnen sowohl bezogen auf die Betriebslänge als auch auf die Betriebsleistung höher ist als der Personalbestand der deutschen Eisenbahnen sogar vor dem Abbau.

Die allgemeine Lage in Italien

ist nach den letzten Verhaftungen wieder ruhiger geworden. Wenn der ehemalige Pressechef noch verhaftet und die Leiche Matteottis herausgegeben würden, könnte die Lage schnell wieder normal werden. Die Neubesetzung der Ministerien wird nach den Blättern auf anfangs Juli verschoben werden, damit es nicht den Anschein habe, als ob das Ministerium dem gegenwärtigen Druck nachgegeben habe, sowie in der Hoffnung, daß, nachdem die Gerichte in Tätigkeit getreten sind, die Oppositionsparteien entgegenkommender sein werden. Besonders wird verlangt, daß das Ansehen der Presse wiederhergestellt werde und daß die Drohungen, wie sie in faschistischen Blättern zu lesen waren, sowie die Einmischung faschistischer Parteigrößen in die Zentral- und Provinzverwaltungen aufhören. Darin erblicke man die Hauptaufgabe des neuen Innenministers.

Weitere Nachrichten.

— **Freigesprochen.** Vor der Strafkammer in Königshütte fand die Verhandlung wegen der im Oktober 1923 erfolgten Sprengung des Deutschen Theaters in Königshütte statt. Die Anklage, die Sprengung inszeniert zu haben, und teilweise daran beteiligt gewesen zu sein, richtete sich gegen 12 den aufständischen Verbänden angehörige Personen. Da die Beweisaufnahme und die Zeugenaussagen nach Ansicht des Gerichtes nichts Belastendes erbrachten, wurden sämtliche Angeklagten freigesprochen.

— **Ein vielseitiger Schuldner,** der sich als Rechtsanwalt ausgab, wurde in Berlin verhaftet. Es handelt sich um den 27jährigen Karl Seebeck. Seebeck hatte, bevor er den Rechtsanwalt spielte, sich als Kriminalbeamter ausgegeben, wobei er sich mit der Hundesteuermarke auswies, dann wirkte er als Privatdetektiv, Schauspieler und einmal sogar als Theologe, da er in einem Nazarett einem Spitalsgenossen entsprechende Papiere gestohlen hatte. In einem Vorort von Berlin wurde er auch wirklich als Geistlicher angestellt und wirkte fünf Monate lang als Prediger. Dann trat Seebeck als Frauenarzt und später an einem Gymnasium als Latein- und Religionslehrer auf. Als Heiratschwindler lockte er eine Gräfin ins Garn, verschaffte sich die Papiere seines zukünftigen Schwagers, eines in Deutsch-Ostafrika gefallenen Kriegsgerichtsrates, und spielte auch die Rolle mit vielem Geschick. Nun ist er bei seinem Debut als Rechtsanwalt von der Kriminalpolizei festgenommen worden.

— **Eine Höllenmaschine aufgefunden.** In Hannover ist in einem Hause in der Langestraße eine gebrauchsfertige geladene Bombe (Höllenmaschine) von der politischen Polizei gefunden worden. Es handelt sich um eine Bombe mit Zeitzündung und mit einer viel stärkeren Ladung als sie die früher in Hannover gefundenen enthielten. Als die Sicherheitsorgane in die betreffende Wohnung, in der der Explosionskörper aufbewahrt wurde, eindrangen, wollte eine Frau sich der Verhaftung durch einen Sprung aus dem Fenster entziehen. Sie zog sich geringfügige Verletzungen zu und wurde festgenommen. Ein Sohn von ihr wurde in Osnabrück verhaftet.

— **Selbstmord eines siebenfachen Mörders.** Nach einer Meldung aus Glogau hat sich in der vergangenen Nacht im dortigen Gerichtsgefängnis der wegen 7 Morde und zahlreicher schwerer Einbruchsdiebstähle in Untersuchungshaft befindliche Arbeiter Eduard Schneider aus Berlin in seiner Zelle erhängt.

— **500 Selbstmorde in 6 Wochen.** Die Wirtschaftskrise hat die Zahl der Verstorbenen in Wien seit Frühjahrsanfang so ansteigen lassen, daß die Blätter eine ständige Rubrik „Die Lebensmüden" führen. Wie jetzt statistisch festgestellt ist, sind in den letzten sechs Wochen in Wien 500 Selbstmorde bezw. Selbstmordversuche vorgekommen.

— **Ein schweres Gewitter** ging über Budapest nieder. Der Blitz schlug an mehreren Stellen ein und verursachte in einem Hause einen Brand; nachmittags gegen 4 Uhr entlud sich wiederum ein schweres Gewitter mit Hagelwetter, das vielfach Schaden verursachte. Der Telephonverkehr hatte starke Störungen zu verzeichnen. — In Kaposvar zertrümmerte ein Hagelwetter hunderte von Fensterscheiben und richtete großen Schaden an. Der Telephonverkehr mit den westlich gelegenen Gemeinden ist gestört. Auf der Strecke Budapest—Bruck—Wien warf der orkanartige Wind Bäume und Telegraphenstangen auf die Gleise, sodaß der Eisenbahnverkehr eine anderthalbstündige Unterbrechung erlitt. Das Dach eines Stationsgebäudes wurde vom Sturme fortgerissen, wobei drei Arbeiter verletzt wurden.

— **Gasbomben gegen einen Expreßzug.** In der Nähe von Chicago unternahmen Eisenbahnräuber einen seiner Art einzig dastehenden Ueberfall auf einen Expreßzug. Sie griffen einen Expreß, der eine Sendung der Federal Reserve-Bank mit sich führte, mit Handgranaten, die Chlorgasfüllung enthielten, an. Es gelang ihnen, den gesamten Inhalt des Postwagens im Werte von 2 Millionen Dollar zu rauben. Die Verbrecher luden ihre Beute auf Autos, mit denen sie das Weite suchten.

— **Vermischtes.** Auf dem Magdeburger Flugplatz Krakauer Anger geriet das vom Chefpiloten Kypke geführte Flugzeug infolge Vergaserbrandes in Flammen. Es stürzte ab und begrub Kypke unter sich, der verbrannte. Der Fahrgast Hauptmann a. D. Rosenstern sprang aus dem Flugzeug und brach das Genick. Das Flugzeug ist vollständig vernichtet. — Bei Wimpfen verübte ein lediger Arbeiter auf der Landstraße unter Bedrohung mit einem Revolver einen Raubüberfall auf ein desweges kommendes Ingenieurehepaar. Der Räuber gab auf einen in der Nähe des Tatortes mit Gartenarbeit beschäftigten Mann einen Schuß ab, verletzte ihn schwer und erschoß sich dann selbst. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus gebracht, er war Vater von 5 Kindern. — Von der Grenzpolizeistelle in Kufstein wurde der internationale Hochstapler Louis Herbert verhaftet, der wegen mehrerer Hoteldiebstähle gesucht wird. In dem Besitz des Verhafteten, der nach München eingeliefert wurde, befanden sich noch über 2000 Dollar. — Anläßlich militärischer Versuche ist am Artillerieplatz Borsos bei Stockholm ein Munitionsmagazin explodiert. Drei Arbeiter, die mit der Füllung der Granaten beschäftigt waren, sind ums Leben gekommen. — In Bukarest wurde ein rumänischer Offizier verhaftet, dessen Namen noch nicht angegeben wird, und der beschuldigt ist, am Dujestr, wo er eine Wache kommandierte, zwanzig aus Sowjetrußland kommende Flüchtlinge, die sich auf dem Wege nach Rumänien befanden, ermordet zu haben. Der Offizier soll die Mordtat verübt haben, um sich das Eigentum der Flüchtlinge anzueignen. — Nach einer Agenturmeldung aus Weltevreden ist der Passagierdampfer „Saarbrücken" (12000 Tonnen) in der Nähe von Sabang auf ein Riff gelaufen. Der Regierungsdampfer Bellatrice leistete Beistand. Aus Singapore ist Hilfe erbeten. Wenn das Wetter gut bleibt, ist ein Abschleppen möglich. — Nach einer Meldung aus Los Angeles sind im Staate Californien zwei Städte durch einen Wirbelsturm verwüstet worden. Man zählt 52 Tote und mehr als 100 Verwundete. Der Sachschaden wird auf mehrere 100 000 Dollar geschätzt.

Kleine Nachrichten.

Richard Strauß ist anläßlich seines 60. Geburtstages der Orden Pour le mérite für Kunst und Wissenschaft verliehen worden.

Der französische Senat wählt an Stelle Doumergues den Kandidaten der Linken Blenvenu Martin zum Senatspräsidenten.

Im hessischen Landtag machte der Finanzminister Henrich Mitteilung von dem günstigen Stand der heutigen Finanzen. Nicht nur die Ueberweisung aus den Reichssteuern haben im April und Mai den Voranschlag wesentlich überschritten, sondern auch bei der Erwerbslosenfürsorge konnten mehrere Millionen Mark gegenüber dem eingestellten Betrag erspart werden. Die Regierung schlägt infolgedessen eine Ermäßigung der Gewerbesteuer ab 1. 7. vor.

In Halle traten 3000 Bauarbeiter wegen Lohndifferenzen in de Streik.

Der neue deutsche Gesandte in Angora wurde zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens von dem Präsidenten der Republik und unmittelbar darnach von Ismet Pascha empfangen.

Der König und die Königin von Dänemark werden nächsten Sonntag zum Besuch des englischen Königspaares im Buckinghampalast eintreffen.

In einer Konferenz der englischen Kohlenbergwerksbesitzer und dem Ausschuß der Bergarbeitervereinigung wurde ein allgemeines Abkommen unterzeichnet, das neue Löhne festsetzt, die in den gesamten britischen Kohlengebieten bis zum 30. Juni 1925 Gültigkeit haben sollen.

Nach Meldungen aus Washington ist der amerikanische Botschafter in Mexiko, Charles Warren, von seinem Amte zurückgetreten.

Wie „Corriere d'Italia" erfährt, beschloß der Vorstand der sozialistischen Partei im Matteotti-Prozeß als Anklagepartei aufzutreten.

Die Polizei verhaftete Giov... Marinelli, ein ehemaliges Mitglied des faschistischen Parteivorstandes unter der Beschuldigung, andere Personen dazu verleitet zu haben, den Abgeordneten Matteotti in gesetzwidriger Weise der persönlichen Freiheit zu berauben.

Nach einer Meldung aus Mexiko hat Obregon nach einer Besprechung mit dem Minister des Aeußeren angeordnet, daß die Maßnahmen zur Vertreibung Gumminseingestellt werden. — Nach einem weiteren Telegramm reiste Gummins an die mexikanische Grenze ab.

Vereinsnachrichten.

Bergkamen, 21. Juni. (Mandolinenwettstreit.) Am 29. Juni veranstaltet der Mandolinenklub Waldesrausch im Lokale des Wirts Wollhausen sein erstes Stiftungsfest verbunden mit großem Mandolinenwettstreit. Es kommen folgende Preise zur Verteilung: im Chor 1 Ehrenpreis und 1. und 2. Preis, im Quartett 1. und 2. Preis; Lieder zur Laute 1. und 2. Preis. Außerdem erhält jeder prämierte Spieler ein Lautenband. Das Fest wird verschönt durch das persönliche Mitwirken des Musikleiters und Komponisten Herrn Th. Richter, Leiter und Dirigent der Mandolinen-Musik-Gesellschaft Dortmund. Es wird jedenfalls besonders gute Musik zum Vortrag kommen.

Kamen, 21. Juni. (Turn-Verein zu Kamen.) Unter Vereinsnachrichten war in der Donnerstag-Ausgabe dieses Blattes auf eine Bekanntmachung des Turnvereins zu Kamen 1854 (Turnfahrt betreffend), die in der heutigen Ausgabe erscheinen sollte, hingewiesen worden. Infolge Unkenntnis des Inhalts der vorerwähnten Zeitungsnotiz ist die Bekanntmachung schon in der Freitagnummer erschienen. Wir bitten unsere Mitglieder, sie dort nachzulesen. Für diejenigen, die nicht mehr im Besitze der Freitagzeitung sein sollten, sei nochmals kurz erwähnt, daß sämtliche Abteilungen des Vereins zusammen mit Mitgliedern des S. G. V. eine Turnfahrt Hemer, Felsenmeer—Hönnetal am 22. Juni unternehmen werden und daß dazu vormittags 5.15 Uhr vom Bahnübergang an der Unnaerstraße abmarschiert wird. Wer nicht nach Unna wandern will, hat Gelegenheit, 5.25 Uhr vormittags die Straßenbahn zu benutzen.

Sport.

Dortmund, 20. Juni. Der dritte Tag des Dortmunder Juni-Rennens hatte folgende Resultate: 1. Dinas-Rennen. 1000 Meter. 1. Scharfenberg (Ackermann), 2. Pythia. Tot. 56, Pl. 15, 12. Ferner liefen: Wild Gal, Permanenz, Zuchow. 2. Verkaufs-Rennen. 1300 Meter. 1. Fromm (Stolpe), 2. Gaugraf, 3. Tom. Tot. 38, Pl. 15, 19, 26. Ferner liefen: Zechine, Armin, Indianer, Riviera, Pelzmaus, Knusperchen, Guda, Dante. 3. Edelgard-Rennen. 1800 Meter. 1. Balmung (Große), 2. Günstling, 3. Ost-Expreß. Tot. 235. Pl. 48, 66, 34. Ferner liefen: Liebhaber, Wolkenbruch, Sarello, Mißgunst, Rondo, Imperialist, Idealist, Serenade, Fiiius. 4. Großer Preis von Dortmund. 4000 Meter. 1. Leibfuchs (Burlan), 2. Finnland, 3. Anitra. Tot. 41. Pl. 20, 20, 99. Ferner liefen: Raufbold, Blumengala, Fatalist, Ischariot, Allah, Mozart. 5. Mydlinghoven-Rennen. 2400 Meter. 1. Notung (Zimmermann), 2. Arion, 3. Best Girl. Tot. 11. Drei Pferde liefen. 6. Wallenstein-Rennen. 1300 Meter. 1. Cyrano (Heydt), 2. Hanseat. Tot. 11, Pl. 11, 12. Ferner lief: Morgengabe, Renata. 7. Dortmunder Hürdenrennen. 2800 Meter. 1. Truthahn (Behr), 2. Fatalist, 3. Blanca. Tot. 118, Platz 20, 16, 27. Ferner liefen: Kalmanczi, Lies'l, Styx, Lehndorff, Supraweste, Tänzer.

Berlin, 18. Juni. (Deutsche Kraftrad-Straßenmeisterschaft.) Das am Sonntag vom Adac durchgeführte Motorradrennen um die Deutsche Kraftradmeisterschaft nahm in allen seinen Teilen einen gelungenen Verlauf. Von den 123 Meldungen, die eingegangen waren, wurden 81 ausgewählt. Von diesen nahmen 57 das Rennen auf. Alle Teilnehmer sprachen sich über die acht Kilometer lange Rennstrecke auf dem Schleizer Dreieck sehr lobend aus. Die Straßen befanden sich in ausgezeichneter Verfassung, obwohl es bis zum Beginn des Rennens geregnet hatte. Unfälle von Belang ereigneten sich nicht. Sieger wurden in Klasse I Letlar (München); Klasse II Freiherr v. König-Sachsenfeld (Stuttgart), Klasse III Petzold (Köln), Klasse IVa Bieber (München), Klasse IVb Bauhofer (München).

Jahrmärkte.

Bestätigung der Märzangaben.

B. Jahrmarkt. Krammarkt. Vieh- und Viehmarkt. Pf. = Pferdemarkt. Schw. = Schweinemarkt. T. = Tag.

Sonntag, 22. Juni: Ergste K., Egen 2 T. K.
Montag, 23. Juni: Paderborn 3 T. Wollen, Dortmund u. Hagen Schlachtv., Halver 2 T. K., Dinslaken Pf.
Dienstag, 24. Juni: Burgsteinfurt K. V. Getr., Wüllen K. V., Bielefeld V. Pf. Schw., Delbrück V. Pf. Schw., Berleburg K. V., Hamm Schw., Siegen K., Wanne V.
Mittwoch, 25. Juni: Datteln V., Gladbeck V., Herten V., Bochum V. Pf. Schw., Dortmund Zuchtv. Faselv., Hallenberg K. Rindv.
Donnerstag, 26. Juni: Horst-Emscher V., Münster V. und 5 T. Send, Schildesche 2 T. K. V. Pf. Schw., Recklinghausen V., Werth K., Lippstadt V., Schmallenberg Schw., Warstein V.
Freitag, 27. Juni: Ahaus K. V., Heiden K. V.

Ev. Gemeinde Kamen.

1. Sonntag n. Trin., den 23. Juni.
Pauluskirche. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Gieseking. — Lutherkirche. 9 Uhr: Gottesdienst. Pastor Ewald. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Ewald. 3 Uhr: Kirchentaufen. Dienstag, den 24. Juni, 9½ Uhr: Synodalgottesdienst. Pastor Bahle-Aplerbeck. — Krankenhaus. 10 Uhr: Andacht. Pastor Kochs. Kapelle in Lerche. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pastor Philipps. Mittwoch, den 25. Juni: 8½ Uhr: Bibelabend. Pastor Philipps.

Altkatholische Gemeinde Kamen.

Sonntag, 22. Juni, nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Pfarrer Moog.

In unser Handelsregister ist in Abteilung A unter Nr. 161 heute die Firma **Walter Pröpper** mit dem Sitz in Kamen, und deren Inhaber der Kaufmann Walter Pröpper daselbst eingetragen. 1762

Kamen, den 17. Juni 1924.

Das Amtsgericht.

Schützen-Verein Overberge.

Am Sonntag, den 22. Juni, nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokale bei Frau Brüggemann:

Antreten sämtlicher Schützen zum Exerzieren.

Die Avantgarde tritt mit an. 1749

Der Oberst.

Druck-arbeiten

für Industrie, Handel, Gewerbe und Private als:

Adresskarten, Etiketten, Prospekte, Zirkulare, Kuverts, Mitteilungen, Rechnungen, Briefbogen, Preislisten, Wein- und Speisekarten, Einladungs-Karten, Familien-Anzeigen, Trauerbriefe usw.

fertigt an die

Buchdruckerei der Kamener Zeitung.

Dr. Thompson's Schwan-Seifenpulver

liefert blendend weiße Wäsche mit dem frischen Duft der Rasenbleiche

Dr. THOMPSON'S SCHUTZ-MARKE SCHUTZ-MARKE SEIFENPULVER

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Weide

oder **Land** zur Weide geeignet gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. 1755

Angebote wolle man in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung machen.

Ruhr- und Hellwegbank, A.-G., Unna.

Am **1. Juli ds. Js.** werden wir unsere

Zweigniederlassung in Kamen Markt 10

eröffnen.

Wir empfehlen uns zur Besorgung sämtlicher bankmässigen Geschäfte und sichern sorgfältige und gewissenhafte Ausführung zu.

1739



Heute morgen verschied nach langem, schwerem Leiden meine gute Mutter, die

Witwe Wilhelmine Gericke

im Alter von 75 Jahren.

Kamen, Elberfeld, den 20. Juni 1924.

Arthur Gericke und Familie Ludw. Minuth.

Die Beerdigung findet am Montag, den 23. Juni, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Schillstr. 24, aus statt

1760



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden, heute abend 6½ Uhr, meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Ehefrau Heinr. Schäfer

Phillipine geb. Pook

im Alter von 67 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Westick, den 19. Juni 1924.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 22. Juni, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

1758

Hotel Herms.

Sonntag von 4 Uhr ab:

Künstler-Konzert

Zum Ausschank gelangen Rhein- u. Moselweine in Spezialgläsern.

Dortmunder Union-Bräu.

1761

Auf zur Schützenheide

Sonntag, den 22. Juni 1924, veranstaltet der

Brieftauben-Verein „Einigkeit“ Bergkamen einen

großen Ball

Anfang 5 Uhr. Es ladet freundl. ein

1757 **Der Vorstand.**

Achtung

Beamte, Bergleute, Arbeiter und Angestellte:

Um sich in jetziger Zeit modern und elegant kleiden zu können, erhalten Sie bei mir auf

Teilzahlung

bei geringer **An-** und **Abzahlung!**

Herren-, Burschen- und Kinder-Anzüge, Paletots Overcoats, Regenmäntel, Sohlüpfer, Cutaways und Hosen.	Damen-Mäntel, Kostüme, Kleider, Kostümröcke Blusen, Jumper.	Kleider-Stoffe Wollzeuge und alle Manufaktur-Waren.

Kunden aus dem nächstgelegenen Gebiet erhalten auf Wunsch gekaufte Waren zollfrei zugeschickt

Fahrt-Vergütung!

Max Mischkowski,

Dortmund.

Jetzt: Brückstr. 12-14, 1. Et. Jetzt: Brückstr. 12-14, 1. Et.

!! Jedermann erhält Kredit !! !! Jedermann erhält Kredit !!

Nerven

tropfen „Wawil“ seit über 24 Jahren ausgezeichnetes Mittel zur Nerven- u. Herzstärkung. Achtg.: Nur „Wawil“ verl., z. h. Löwen-Drogerie 1574

Willy Klinkmann.

Sommersprossen

Hautunreinheiten verschwind. beim Gebrauch des seit 24 Jahren bekannten Apotheker Wagner's Hautbleichcreme, z. h. Löwen-Drogerie 1575

Willy Klinkmann.

Blut u. Kraft

schaffen Apotheker Wagner's Hämatogen-Zeltchen, z. h. Löwen-Drogerie 1573

Willy Klinkmann.

Milchschleudern

Original-Dürkopp-Fabrikat.

Verkauf zu Fabrikpreisen.

Alleinige Niederlage:

Carl Müller,

Kamen.

852





Hühneraugen das Radikalmittel beseitigt sicher **Lebewohl**

Hornhaut a. d. Fußsohle verschwindet durch **Lebewohl-Ballen-Schelben.**

Kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf

— In Drogerien u. Apotheken. —

1446 **Heinrich Jacoby,** Kamen u. Bergkamen.



Bürger-Schützen-Verein Kamen.

Laut Beschluß des Vorstandes ist als äußerster Termin für Anmeldungen zur Aufnahme in den Verein vor dem diesjährigen

Schützenfeste

der **1. Juli** bestimmt worden. Später erfolgende Anmeldungen können vor dem Feste nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Festbeitrag für Personen, welche nach § 7 des Statuts an dem ganzen Feste teilnehmen können, ohne Mitglieder zu sein, ist für das diesjährige Schützenfest auf 5 Mark festgesetzt. Wir ersuchen diese Festteilnehmer, auch möglichst bis zum 1. Juli bei den betreffenden Hauptleuten ihre Anmeldung unter Zahlung des Beitrages bewirken zu wollen.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß Bürger und Bürgersöhne, sofern sie nicht unter die in § 7 a und b des Statuts bezeichneten Ausnahmen fallen, nur als Mitglieder am Feste teilnehmen können.

1753

Der Vorstand.

Vor allem

auch die wollnen Sachen kannst mit Persil Du sauber machen.

Persil

erhält sie weich und fein. — Handwarm nur muß die Lauge sein.

Empfehle billigst:

la. Margarine		0.54
la. Schmalz		0.68
la. Speck ges.		0.65
la. durchw. Speck	geräuch.	0.80
la. Pflaumen	Kistenware	0.35
la. Zucker		0.38
la. Mischkaffee	20% Paket	0.30
la. Bohnenkaffee	feinste Qualität. ¼ Pfund 0.75, 0.85.	1.00
la. Auszugmehl	5 Pfd. Beutel	1.00

Johann Hüsten,

Kamen, Westfir. 22. Bergkamen, Wernerstr. 82

Ebel & Sohn :: Piano

Das Qualitäts-Instrument

Lieferung direkt ab Fabrik 1144

Carl Ebel & Sohn, Unna,

Geschäftsgründung 1877. **Pianofortefabrik** Geschäftsgründung 1877.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Zahlreiche Anerkennungen des Inlandes sowohl, als auch aus dem Auslande.

Fr. Brinkmann

begl. Vertreter von 1142

Pastor Felkes Heilweise

Unna, Bahnhofstr. 49

Sprechstunden: Dienstag und Freitags von 9 bis 6 Uhr.

An schönen Tagen empfehle mein 1754

Gartenlokal

Konditorei Kümper.

Eingefriedigter

Garten

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsst. der Kamener Zeitung.

Wegen Krankheit des jetzigen auf sofort oder später ein anständiges

Mädchen

gesucht, am liebsten von auswärts. Hoher Lohn und gute Behandlung. Näheres in der Geschäftsstelle 1742

Suche sofort Jemand für

Gartenarbeit.

1743 **Urban,** Lünenerstraße 20.

Geschäftsbücher

zu haben in der

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Anzeigenteil.

Jedermann erhält Kredit!

Bekanntmachung.

Bekanntmachung.

Witz und Humor.

Teures Andenken. „Aber, Mensch, wie magst du denn immer mit dem Mordsfleck in deiner Hose herumlaufen?“ — „Ja, weißt du, da hab' ich mir doch einmal bei einer Silvesterfeier die Hasenbratensoße darüber geschüttet, und da möchte ich mir wenigstens diese Erinnerung an bessere Tage erhalten.“

Ein Hygieniker. A.: „Du hast also eine Rittergutsbesitzerswitwe mit kolossalem Landbesitz geheiratet?“ — B.: „Ja, du weißt doch, ich war immer sehr für Landluft!“

(Der gemütliche Sachse.)

Kritik. „Fräulein Else, welche der modernen Operetten gefällt Ihnen denn am besten?“ — „Das kann ich so nicht sagen, das kommt ganz drauf an, mit wem man hingeht!“

Im Konzertsaal. „Fabelhaft ist doch die Pianistin! Spielen Sie auch, Herr Meier?“ — „Ja, Klassenlotterie!“

Aus der Schule. Die Lehrerin erzählt den A-B-C-Schützen vom Sündenfall, und diese sind entrüstet, daß Adam und Eva, denen doch das ganze Paradies zur Verfügung stand, auch noch einen Apfel von dem verbotenen Baume haben wollten. Eine kleine Berlinerin macht ihrer Entrüstung mit den Worten Luft: „Ja, wenn's noch 'ne Apfelsine gewesen wäre!“

Menagerie. Der Dompteur: „Hier sehen Sie den Waschbär, so genannt wegen seines Fleißes sowie Sauberkeit, womit er dem Waschgeschäft obliegt.“ — Stimme aus dem Publikum: „Wat nimmt er'n forn Oberhemde mit Manschetten?“

Vornehme Ehe. „Ist es wahr, gnädige Frau, daß Ihr Gemahl seit vierzehn Tagen vermißt wird?“ — „Möglich, aber von mir nicht.“

Bei Neureichs. „So, mein Goldkind, nun spiel den Herren noch den Chaplinschen Trauermarsch vor!“

Beispiel. „Unser Ziffernsystem haben wir von den Arabern entlehnt, unseren Kalender von den alten Römern, unser Bankwesen von den Italienern. Kann mir einer von euch noch mehr Beispiele nennen?“ — „Ich, Fräulein! Wir haben unsere Kaffeemühle von Schulzes geliehen und unseren Kinderwagen von Lehmanns.“

Der Gerichtsvollzieher. Die Meyers schnell zu pfänden, kenn ich, — ich fand nicht mal 'nen Rentenpfennig.

Unmöglich. Arzt: „Vor allen Dingen, verehrte junge Frau, müssen Sie vor dem ersten Frühstück einen gehörigen Spaziergang machen.“ — Junge Frau: „Ganz unmöglich, Herr Doktor, ich stehe ja nie vor dem ersten Frühstück auf!“

Stimmt. A.: „Weißt du, was die hübsche junge Dame in dem Konfektionsladen drüben wiegt?“ — B.: „Nein.“ — A.: „Na, Schokolade!“

(Berl. Illustr. Ztg.)

Aussichtsvoll. „Meinen Sie nicht, daß aus unserem kleinen Jungen mal was Großes wird?“ — „O ja, die Hosen werden ihm ja jetzt schon zu kurz!“

Sein Scheidungsgrund. Richter: „Ihre Frau sagt aber ganz anders aus wie Sie!“ — „Ja, Herr Richter, darum will ich mich ja gerade von ihr scheiden lassen, weil sie immer anderer Meinung ist wie ich!“

Standpunkt. A.: „Was, diese fürchterlichen jetzigen Zustände nennen Sie herrlich, himmlisch?“ — B.: „Ja, ich fabriziere nämlich eine vielgekaufte Sicherheitsvorrichtung gegen Einbrecher!“

Druckfehler. Als der Apfeldieb sich beobachtet sah, ergriff er schleunigst die Frucht.

(Gemütl. Sachse.)

Humor auf dem Schusterschemel.

Seit Hans Sachsens Tagen ist in der Schusterwerkstatt Humor zu Hause. Das beweist auch wieder die heitere Aufmachung einer Zeitungsannonce, die ein braver Flickschuster im „Konitzer Tageblatt“ veröffentlichte: „Achtung! Dem geschätzten Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich schwer- und leichtverwundete Stiefel unter Berechnung billigster Kurkosten gründlich heile. Ferner durch Geraderichten der Absätze meine Klienten vor dem schiefen Lebenswandel bewahre. Die von mir verarbeiteten Sohlen sind hart wie Kochherdplatten. Die von mir gelieferten Stiefel zieren den Fuß wie die Unschuld das Gesicht des Kindes. Mein Bestreben ist, die werte Kundschaft auf den Beinen zu erhalten.“

In einer Sekunde!

In einer Sekunde wachsen die menschlichen Fingernägel 0,000 000 002 m, kriecht eine Schnecke 0,0015 m, fällt eine Schneeflocke 0,2 m, legt ein Schwimmer 1,1 m zurück, trabt ein Pferd im Schritt 1,6 m, läuft ein schnell laufender Mann 2,4 m, durchmißt frischer Wind 4 m, kommt ein Radfahrer 5,5 m vorwärts, fährt ein geübter Schlittschuhläufer 5,7 m, fällt ein Regentropfen 11 m, fliegt die Brieftaube 20 m (die Schwalbe 45,3 bis 80 m, Höchstleistung), legt ein Flugzeug durchschnittlich 50 m zurück, pflanzt sich die Schallwelle 330 m weit fort, der Schall im Wasser dagegen 1435 m, durchmißt das Sonnenlicht im leeren Raum 300 000 m, durchfließt die Elektrizität im Telegraphendraht eine Länge von 11 690 000 Meter!

Eine furchtbare Drohung

stieß ein Arbeiter aus. Als er zum Mittagessen nach Hause kommt, findet er auf dem Flur seine Ehehälfte mit der Nachbarsfrau in heftigstem Streit. Er macht der Szene bald ein Ende, indem er seine Frau mit in die Wohnung hereinnimmt. Die Nachbarin gefällt sich aber weiter im Keifen und Fluchen und harrt hartnäckig auf dem Flur stehen. Da schwillt dem Manne doch der Kamm, er öffnet wieder die Tür und sagt auf gut Plattdeutsch: „Wenn du nu nich still bist, dann lat ick mine wedder rut!“ Worauf die streitbare Megäre augenblicklich verstummte.

Zurzeit das Grösste!

Die größte Holzuhr der Welt stellt 1923 nach 23jähriger Arbeit Jakob Janurek, ein ehemaliger Metallschleifer in einer österreichischen Fabrik, her. Die ganz aus Holz hergestellte Uhr ist 3 Meter hoch, wiegt 6 Zentner und hat 18 Zifferblätter mit den Urzeiten von Wien, Köln, Amsterdam, Paris, London usw. — Das größte Hotel ist das Pennsylvania-Hotel in Neuyork mit 2200 Zimmern. — Das größte Schwimmdock, das Schiffe bis zu 200 Meter Länge und 10 Meter Tiefgang aufnehmen kann, wurde vor dem Kriege für die Kaiserliche Werft in Kiel gebaut; jetzt befindet es sich in England. — Zu dem größten Luftschiff der Welt, „Atlantic“, das gegenwärtig in Amerika seiner Vollendung entgegengeht, hat die deutsche Gesellschaft „Luftschiffbau Schütte-Lanz“ die Pläne und Werftstatzeichnungen geliefert. — Der größte Gasmotor (8000 P. S.) wurde in Belgien, die größte Dampfmaschine (75 000 Kilowatt) wurde als Bergwerksturbine in Deutschland hergestellt, während die größte Wasserkraftmaschine (55 000 P. S.) am Niagara zu finden ist. — Der längste Tunnel ist der Simplondurchstich (19 803 Meter), die längste Eisenbahnlinie (497 Kilometer führt durch „Niemandsland“ in Australien. — Das höchste Bauwerk der Erde ist der Eifelturm. — Der größte Bahnhof ist der technisch wunderbar erdachte Zentralbahnhof in Neuyork, auf dem stündlich 70 000 Reisende abgefertigt werden können, obwohl der übereinandergeschachtete Bahnhof nur verblüffend wenig Flächenraum einnimmt. M. P.

Rätsel und Spiel.

Rebus.



Gleichklang-Rätsel.

Ich raf' durch unterird'sche Gänge
Oft leuchtet mir der Fackeln Schein.
Bald gehn mit mir Posaunenklänge,
Bald frohes Lied, bald wüstet Schrei'n.

Ich dringe durch die engsten Spalten
Und fülle ganze Straßen dicht;
Es fürchten mich zumal die Alten,
Gesundheit fördernd bin ich nicht.

Ich rauchte manchmal durch die Lüfte,
Ich steig empor zum Firnenschnee,
Durchquere Schluchten, Berge, Klüfte
Und liege still am grünen See.

Hier geh ich leise wie Gespenster,
Dort saus' ich um die Ecke 'rum,
Klapps — mach' ich Türen zu und Fenster,
Und Sonntags stürmt mich's Publikum.

Oft lärm und klapp' ich unerträglich,
Oft wall' ich still zum Totenhain:
Und gar an einem Ort — ist's möglich — ?
Da rutsch' ich in mich selbst hinein

—⊙—

Silben-Rätsel.

e — ek — fant — gal — in — lip — por — ri — rich — sa — tik — tu — turn — u.

Aus den vorstehenden 14 Silben sind sechs Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen eine für viele Menschen notwendige Mahnung ergeben. Die Wörter bezeichnen: 1 Planet. 2. Astronomischer Ausdruck. 3. Prinzentitel 4. Europäisches Land. 5. Kanton. 6. Knabenname. ue = ü, ch = ein Buchstabe.

—⊙—

Wechsel-Rätsel.

Mit „u“ man's an der Festung kennt,
Mit „l“ es einen Künstler nennt.

Auflösungen

vom vorigen Rätsel und Spiel.

Vexierbild.

Man stelle das Bild auf den Kopf. Die Figur einer Marktfrau wird vom Zwischenraum der beiden Verkaufsbuden gebildet.

—⊙—

Buchstaben-Rätsel.

Jacht, Auster, Gans, Lagune, Florenz, Rohr, Alma, Bauer.
= Jungfrau.

—⊙—

Besuchskarten-Rätsel.

Volontaer.

—⊙—

Rätsel.

Rubin — Ruin.

Nr. 144. 1924.



Das Chamäleon.

30. Fortsetzung.

von Sven Elvestad
Autorisierte Uebersetzung von Gertrud Bauer.

(Nachdruck verboten)

Zweiunddreißigstes Kapitel.

Der eisige Wald.

Als Leutnant Rosenkrantz den Mann hinter dem Zaun verschwinden sah, dachte er einen Augenblick, es könnte ein Dieb sein. Schon wollte er Lärm schlagen, aber er bedachte sich. Wenn es nun doch kein Dieb wäre, und wenn das sonderbare Benehmen des Mannes mit dem Geheimnis im Herrenhause in Verbindung stünde, dann wäre es vernünftiger, keine Leute herbeizurufen. Rosenkrantz schlich sich deshalb den Zaun entlang, bis dieser ein Ende hatte. Dort hoffte er den Mann zu entdecken, da dort nur freies Feld war. Er gab sorgfältig darauf acht, immer im losen Schnee zu gehen, damit seine Tritte auf der hartgefrorenen Straße nicht knirschen sollten. Nach wenigen Sekunden war er an dem Punkte angelangt, wo der Zaun ein Ende hatte. Er beugte sich vor. Im ersten Augenblick konnte er nichts entdecken. Die schneebedeckten Felder lagen weiß und still vor ihm da, so weit sein Blick in der Dunkelheit dringen konnte. Eben als er hervortreten wollte, nahm er aber wieder eine Bewegung wahr. In dem dunklen Schatten, den der dichte Bretterzaun warf, sah er etwas sich bewegen, und gleich darauf glitt eine dunkle Gestalt aus dem Schatten hervor. Das war der Mann, der über den Zaun gesprungen war; er erkannte ihn an den Bewegungen sofort wieder.

Und nun überkam ihn die Gewißheit, daß etwas Eigentümliches und Merkwürdiges los sein mußte, denn der geheimnisvolle Nachtwanderer trat mit einer Vorsicht und Schlauheit auf, als ob er ein alter Indianer auf dem Kriegspfad wäre. Er stand eine Weile still, geduckt und gleichsam lauernd, und es war ihm offenbar sehr darum zu tun, nicht gesehen zu werden, was auf diesem Wege leicht hätte der Fall sein können, da er trotz der späten Stunde häufig noch von Leuten, die vom Bahnhof kamen oder dorthin gingen, belebt war. Bei Nacht leuchtet der Schnee, und wenn kein Nebel oder bedeckter Himmel ist, kann man auf der weißen Fläche sich bewegende Gestalten auf weite Entfernung wahrnehmen. Das eben hatte sich die geduckte Gestalt auch überlegt, denn sie schlich sich am Zaun entlang bis zu einem Erdwall, der vom Pfarrgarten bis zum nahen Wald führte. Sobald sie diesen Erdwall erreicht hatte, folgte sie ihm in seiner ganzen Länge. Wenn sie geduckt ging, konnte sie kaum gesehen werden. Was sollte nun Rosenkrantz tun?

Der Leutnant begriff, daß es sehr schwierig sein würde, dem Mann zu folgen, sobald dieser einmal den Wald erreicht hatte, denn zwischen den hohen Fichtenstämmen war es sehr finster. Rosenkrantz bedachte sich nicht lange. Er richtete sich auf und ging auf der Straße weiter, als ob er nichts gehört oder gesehen hätte. Er wußte, daß er doch wieder mit dem Fremden zusammentreffen mußte, denn bei der Höhe des Schnees war durch den Wald nur auf der gebahnten Straße vorwärts zu kommen. Der Fremde mußte also wieder auf diese herunter. Der Leutnant ließ seine Zigarre glühen, einmal, um anzudeuten, daß er auf einem gewöhnlichen Spaziergang begriffen sei, zum andern, um dem Fremden sein Gesicht zu zeigen; welchen Verfolger dieser auch fürchten mochte, jedenfalls konnte es nicht Leutnant Rosenkrantz sein.

Als Rosenkrantz unter den Baumstämmen angekommen war und wußte, daß ihn die Finsternis verschlungen hatte, erschrak er leicht vor einem Geräusch, das er nicht zu hören erwartet hatte. Er fuhr zusammen, denn er meinte, in seiner nächsten Nähe vorsichtige Schritte zu hören. Unwillkürlich blieb er stehen und horchte, da er aber nichts mehr hörte, ging er rasch weiter und dachte, es könnte vielleicht ein vom Frost geknickter



Klopstock (zu seinem 200. Geburtstag am 2. Juli 1924).

Friedrich Gottlieb Klopstocks 200. Geburtstag wird am 2. Juli in ganz Deutschland gefeiert werden. In Quedlinburg geboren, wurde der Sänger des „Messias“ ein Lyriker von seltener Kraft und Gefühlswahrheit. Er wurde der hervorragendste Vertreter der Periode der Empfindsamkeit und wurde Befreier der von trockener Verstandeskultur eingeengten deutschen Dichtung. Durch seine „Oden“ schuf er die ideale Begeisterung für Christentum, deutsche Art, Freiheit, Liebe und Freundschaft; durch seine Verdienste um die Entwicklung des poetischen Stils hat er sich einen Ehrenplatz in der Geschichte der deutschen Literatur gesichert. Am 14. März 1803 ist er in Hamburg gestorben und hat seine letzte Ruhestätte an der Seite seiner ersten Gattin Meta Moller und der zweiten, der verw. Frau v. Windheim, auf dem Friedhof in Altona-Ottensen gefunden.

blau, unterlaufene Stellen und [illegible]
gebeizte Frankfurter Würstchen.“

einerlei.“

zweig gewesen sein. Es herrschte in dieser Nacht wirklich sehr scharfe Kälte, der Wind blies aus dem eisigen Wald heraus und schnitt ihm ins Gesicht. Kaum aber war er ein Dutzend Schritte gegangen, als er dasselbe Geräusch wieder vernahm, und diesmal konnte kein Zweifel sein; es waren wirklich Schritte, Schritte, die gingen, wenn er ging, und die stehen blieben, wenn er stehen blieb, und die unmöglich von dem Manne hinter dem Erdwall herrühren konnten, denn dieser konnte die Straße noch nicht erreicht haben.

Nun wurde es Rosenkranz ein bißchen unheimlich zumute. Er war persönlich ein sehr mutiger Mann, aber seine Nerven waren durch die rätselhaften Ereignisse der letzten Tage etwas angegriffen, und diese kleinen Ueberraschungen, die rätselhaften Dinge um sich her, die er bemerkt hatte, gingen ihm sehr wider den Strich. Außerdem war ihm das Dunkel jetzt lästig, er konnte ja nichts sehen und wollte versuchen, so rasch als möglich aus dem Walde hinauszukommen. Er steckte die Hände in die Tasche, dampfte los mit seiner Zigarre und schritt weiter. Und wieder hörte er Schritte, und diesmal kam es ihm vor, als seien sie dicht hinter ihm. Eben wollte er sich umdrehen, da hörte er eine Stimme vom Rande des Weges flüstern:

„Gehen Sie weiter!"

Er zögerte.

„Weiter, zum Teufel, gehen Sie weiter!" flüsterte die Stimme, und diesmal viel heftiger als zuvor.

Rosenkranz wurde etwas verwirrt; er meinte, er sollte die Stimme kennen, wußte aber im Augenblick nicht recht, woher er sie kannte. Aber das Flüstern klang so befehlend, daß Rosenkranz unwillkürlich gehorchte. Er ging weiter, und nun hörte er die Schritte ganz deutlich hinter sich.

Nur ein einziges Mal blieb er stehen, aber da hörte er sofort wieder das heftige Flüstern:

„Weiter!"

Er sah zurück und entdeckte einen Schatten, der ihm märchenhaft groß und breit erschien; es war, als stünde ein Riese hinter ihm, und unwillkürlich beschleunigte er seine Schritte.

Endlich wurde der Wald heller, und das freie Feld war nahe. Als er aber von dem hellen Schneeschimmer noch einige hundert Schritte entfernt war, hörte er dieselbe flüsternde Stimme befehlen:

„Halt!"

Er blieb stehen.

„Gehen Sie in den Wald hinein!" flüsterte die Stimme. Er zögerte.

„Mach, hinein in den Wald!"

Diesmal klang die Stimme so drohend, daß Rosenkranz ohne weiteres hinter einen der hohen Fichtenstämme glitt. Aber nun fing es an ihn zu ärgern, daß er sich von dieser unbekannten flüsternden Stimme sollte Befehle geben lassen, und er fragte darum rasch:

„Wer sind Sie?"

Sofort bekam er die Antwort:

„Kein Wort! Bleiben Sie ganz still stehen!"

Rosenkranz begriff, daß es Ernst war.

Und nun hörte er auch weiter hinten auf der Straße Schritte, vorsichtige Schritte.



Zu den Kämpfen in Albanien.

Das eroberte Tirana.

Nachdem in Albanien jetzt Stellung auf Stellung der Regierungstruppen in die Hände der Aufständischen gefallen war, ist nun auch Tirana, der letzte Zufluchtsort der Regierungstreuen, erobert worden. Tirana liegt nördlich von Durazzo, hat etwa 2500 Einwohner und ist Sitz eines griechischen Bischofs. Unser Bild zeigt den Marktplatz des Städtchens mit Truppen.

„Das muß der Mann aus dem Pfarrgarten sein!" dachte Rosenkranz.

(Fortsetzung folgt.)

Christoph Mickwitz †

D. A. J. Christoph Mickwitz, der baltische Heimatdichter, ist am 25. Mai in Reval im Alter von 74 Jahren einem schweren Herzleiden erlegen. Mit ihm ist eine der bekanntesten Persönlichkeiten, zugleich wohl der bedeutendste Publizist der baltischen Lande dahingegangen, einer jener Aufrechten der alten Generation, denen die Liebe zur Heimat in allen Wechselfällen und Nöten des wandelbaren politischen Schicksals Leitstern und Richtschnur ihres gesamten Schaffens gewesen ist.

1850 in Dorpat geboren, besuchte Mickwitz das Gymnasium und die Universität seines Geburtsortes und bekleidete während seines Studiums in der „Estonia" fast alle Ehrenämter. Nach Beendigung seines Studiums übernahm er zunächst kurze Zeit eine Lehrstelle im Felliner Gymnasium, ging aber 1877 zur Journalistik über. Zuerst bei der „St. Petersbourger Zeitung", der ältesten deutschen Zeitung Rußlands, tätig, begann er von 1887 an als Redakteur der „Revalschen Zeitung" seine für die Heimat so außerordentlich bedeutsame schriftstellerische Tätigkeit, die er bis zur Schließung der Zeitung bei Ausbruch des Weltkrieges ununterbrochen ausübte. Während der deutschen Besetzung zeichnete Mickwitz wieder als Chefredakteur der „Revaler Zeitung" und zog sich auch nach dem Zusammenbruch der Okkupation und nach der Aufrichtung des selbständigen estnischen Staatswesens nicht völlig von der Mitarbeit am „Revaler Boten" zurück. Bis in die letzten Jahre hinein erschienen dichterische Beiträge, Festartikel und Kritiken aus seiner Feder. Auch auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet war Mickwitz jahrzehntelang tätig, seit 1882 als Stadtverordneter von Reval, später als Direktor der Revaler Vorschuß- und Sparkasse, seit 1905 als Vorsitzender der konstitutionellen Partei Estlands. Bei allen national und künstlerischen Veranstaltungen stand er im Mittelpunkt, besonders auch in allen Fragen des Musiklebens und Theaters. Sein „Heimatlied" ist im Munde aller Balten zum Ausdruck der heißen Liebe zur alten Heimat geworden und hat ihn unsterblich gemacht in der Erinnerung seines Volkes.

Der „Revaler Bote", die Zeitung, die ihm so viel verdankt, schließt an leitender Stelle seinen Nachruf mit folgenden Worten: „Wenn ein Großer dahingeht, der das ganze Fühlen und Denken seiner Volksgenossen in seiner Person zusammengefaßt hat, so bleibt die unausfüllbare Lücke. In seinem „Totenfest" hat Christoph Mickwitz uns einen Trost hinterlassen:

Nichts, was auf Erden wandelt, ist beständig,
Der Lebende stirbt täglich Stück um Stück,
Der Tote nur bleibt immerdar lebendig!"

■

Deutscher Evangelischer Kirchentag.

Nach der Präsidentenwahl und Ueberweisung der gesetzgeberischen Vorlagen an die Ausschüsse hielt auf dem Evangelischen Kirchentag Geheimrat Prof. D. Titius-Berlin den ersten Vortrag über „Evang. Ehe- und Familienleben und seine Bedeutung für die Gegenwart." Durch die wirtschaftliche Entwicklung des letzten Jahrzehnts sei eine schwere Erschütterung des deutschen Familienlebens hervorgerufen worden. Der Redner sprach einer besonnenen Erweiterung der Rechte der Frau und Mutter das Wort, wandte sich aber gegen die Erweiterung der Ehescheidungsgründe über die bestehenden Grenzen hinaus. Gefordert wurde unter dem religiösen wie unter dem ärztlichen Gesichtspunkt eine entschiedene Bekämpfung der künstlichen Beschränkung der Geburten, sowie der Abtötung des keimenden Lebens. Später kam die soziale Frage zur Verhandlung. Prälat D. Dr. Schöll-Stuttgart hielt den einleitenden Vortrag über den „Evangelischen Berufsgedanken und das Arbeitsleben in der Gegenwart." Das Arbeitsleben in der Gegenwart krankte an Entseelung und Entchristlichung. Eine Erneuerung komme aus dem evangelischen Berufsgedanken. Aus der sozialen Gesinnung müsse die soziale Tat erwachsen: Eine Regelung der Arbeitszeit, bei der für die Familie, für die Pflege der Seele Raum bleibt, gerechte Entlohnung, Pflege der Arbeitsgemeinschaft trotz dauernd vorhandener Interessengegensätze, Verwerfung des Terrorismus, der Brotlosmachung und Rechtsverkümmerung.

De latinske Hur.

He is män bloß n' Latinsken, sagg minnächtig de aolle Jürn un meakde daomet den jungen Buren, de sick met viell Böke un niemodske „rationelle Methoden" up de Landwirtschaft smieiten harr.

Aoll Jürn moßt wietten, he was n' aollen Praktikus met n' klüftigen Kopp un verstöhm sick drup, Mensken un Beeh te behanneln un te kureren.

Nu harr de „Latinske" ne Koh, n' Staotsdier, dat he ganz nao de Böke behannelde.

Et is ne latinske Koh, sagg aoll Jürn: —

De Koh soll kalwen. Et was al üöwer de Tit, weinigstens nao de Böke.

De „Latinske" kregg't met de Angst.

He stüdeerde nao enmaol sine Böke, vöörnehmlich dat Kapitel üöwer „Geburtshülfe bei Kühen, a) in normalen, b) in anormalen Fällen".

Dann mök he sick van Piäredieken un Strauh n' Läger in'n Kohstall, jüstächter dat unpünktlicke Beeh.

Davor harr he bereits enige Nächte slarpen, üm wenn naidig gliks bi de Hand te sin; aower dat „freudige Ereignis" woll un woll nich kuemmen.

Un toletzt moß aoll Jürn doch heran.

He föhlde un drückede an dat Kohdier herüm un mok n' hellske klok Gesicht daobi.

Dao sägg he dat Strauhläger.

„Wat is dat?" fraogg he.

„Da schlafe ich bereits drei Nächte," sagg de Latinske, „man kann es ja nie wissen —"

„Dann is mi alls klaor," raip aoll Jürn un mök 'n ungeheier ernst Gesicht daobi, „denkt ju doch, dat Dier kick sick üm un süht ju davor liggen, dann mott't doch meinen, et harr al sine Schülligkeit daohn un 'n Kälften krieggen!" — —

Aus „Plattdütsche Schnurren" von Bernd Schmitz.

■

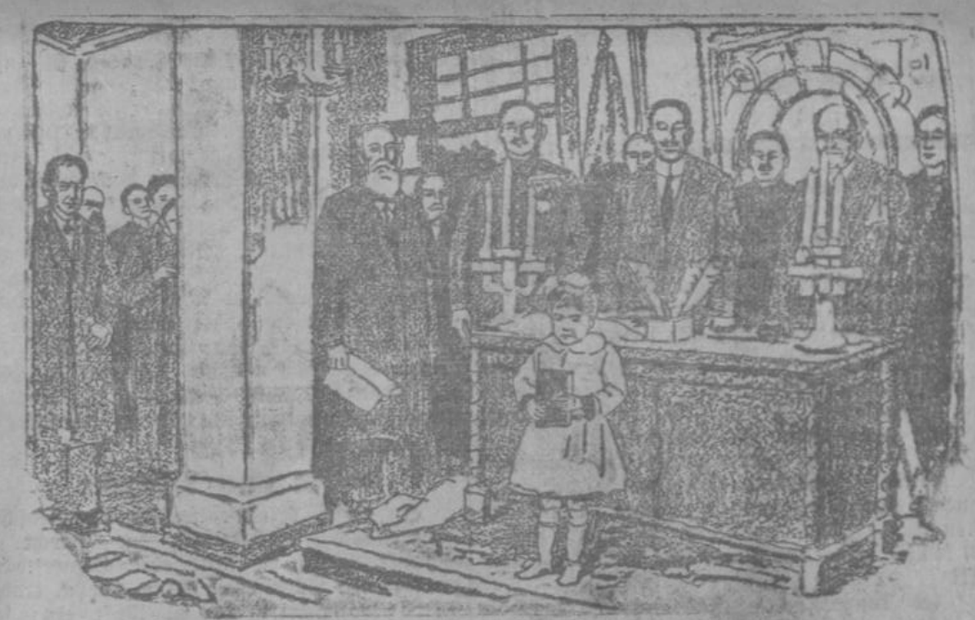
Der Automobilwahnsinn.

Eine gehäufte Reihe von Unglücksfällen hat die Aufmerksamkeit selbst der nachsichtigsten Berliner wieder auf das höchst unliebsame Gesicht gelenkt, das der Automobilverkehr der letzten Jahre in ihrem Stadtbild angenommen hat. Infolge von Zusammenstößen mit Kraftwagen sind in diesen Tagen in Berlin und Umgebung allein sieben Personen ums Leben gekommen und eine größere Anzahl verletzt worden. Die Katastrophe bei Oranienburg, wo ein Auto mit einem Kleinbahnzug zusammenstieß, tötete allein fünf Menschen; zwischen Storkow und Saarow am Scharmützelsee hatte der Zeichner Katsko einen Zusammenstoß seines Privatautomobils mit einem Motorrad, bei dem er und seine Begleiter schwer verletzt wurden. Allein es bedarf gar nicht solcher Katastrophen, von denen einige unzweifelhaft auf zu starken Alkoholgenuß der Führer zurückzuführen sind; ein Blick durch die innern Straßen von Berlin genügt, um festzustellen, daß der Automobilverkehr hier Formen angenommen hat, die das Leben jedes Fußgängers, der die Straße überschreiten will, gefährden. Gering gerechnet, kann man heute die Zahl der Kraftfahrzeuge jeder Art, die in Berlin umherrasen, auf das Vier- und Fünffache der Friedenszeit berechnen. Nun kommt noch aus den letzten Jahren die große Zahl der Motorräder hinzu. Dazu reichen auch die an sich breit gebauten Straßen von Berlin nicht. Man wende nicht ein, daß in andern Weltstädten der Autoverkehr noch stärker ist. Es herrscht dort mehr gegenseitiger guter Wille. Wenn heute ein etwas ungewandter oder älterer Fußgänger einen jugendlichen Chauffeur die ewige Zigarette im Munde mit einheimischer Rücksichtslosigkeit eine breite Verkehrsstraße hinunterfahren sieht, dann hat er das Gefühl des hilflos Schwächern. Daß abends und in der Dunkelheit die Beleuchtung bei Autos und bei Motorrädern fehlt, kann man oft bemerken, leider auch, daß der Alkohol manchmal eine Rolle spielt, wie man denn jetzt in Berlin mehr Betrunkene sieht als in der Vorkriegszeit. Die eingegriffene Disziplinlosigkeit ist eine üble Beigabe zum Automobilverkehr, der heute doch Lebensnotwendigkeit für eine Weltstadt ist.

■

Heuschreckenplage in Südafrika.

Südafrika hat in diesem Jahre unter einer Heuschreckenplage zu leiden, wie sie selbst in tropischen Gegenden zu den Seltenheiten gehört. Alle Versuche, des Ungeziefers durch Anwendung von Gift Herr zu werden, waren bisher vergeblich. Die Heuschrecken haben in dem ganzen Lande alle Blätter und alles Gras weggefressen, so daß die Farmer genötigt gewesen sind, mit ihrem Vieh immer weiter fortzuziehen, um eine brauchbare Weide zu suchen. Neulich katastrophal ist die Lage in dem Oranje-Freistaat. Alle Schulen sind geschlossen worden, damit die Kinder an der Vertilgung der Heuschrecken mithelfen. Die Tiere treten in solchen ungeheuren Schwärmen auf, daß ihr Fliegen dem Geräusch eines Aeroplans gleicht. Wiederholt sind Eisenbahnzüge durch die Heuschrecken zum Stillstand gebracht worden. Die Tiere hatten sich kilometerweit auf den Schienen niedergelassen, wo sie zermalmt wurden, so daß die Räder schließlich keinen Widerstand mehr auf den Schienen fanden.



Der König von Spanien stiftet Sparkassenbücher.

Unser Bild zeigt König Alfons von Spanien mit dem General Primo di Rivera (rechts). Im Vordergrund steht ein Waisenkind, das soeben vom König mit einem neuen Sparkassenbuch beschenkt worden ist. Ein wirkliches Beispiel, das auch bei uns in Deutschland — die Sparkassenzeit beginnt ja wieder — Nachahmung verdient.

Mancherlei.

— **Stapellauf des Frachtdampfers „Königsberg".** Auf der Werft der Aktiengesellschaft „Weser" lief das für den Norddeutschen Lloyd erbaute Motorschiff „Königsberg" unter drei Hurra auf das Schiff und die Patenstadt glücklich vom Stapel. Die für den Frachtverkehr bestimmte „Königsberg" besitzt eine Tragfähigkeit von zirka 9000 Tonnen. Sie erhält zwei Dieselmotore von zusammen 2300 effektiven Pferdestärken. In einem Telegramm an die Stadt Königsberg betonten Lloyd und Bauwerft das Gemeinschaftsgefühl, das Ost und West verbindet.

— **Die Tagung der Goethegesellschaft in Weimar** wurde durch eine Begrüßungsansprache von Prof. Dr. Goethe-Charlottenburg, zur Zeit Rektor der Berliner Universität, eröffnet, in der er einen scharfsinnigen Vergleich zwischen dem strengen Denker Kant und dem klotzig jungen Klopstock zog. Hierauf erstattete Prof. Bulthaupt-Weimar den Bericht über das Goethe- und Schiller-Archiv und die Goethe-Bibliothek. Zum Schluß gab Professor Berthold-Weimar einige grundsätzliche Anregungen über den künftigen Ausbau der Goethegesellschaft.

— **Die Geheimnisse des Kreml.** Bei Grabungen für eine Krypta, die als Grabstätte für Lenin dienen soll, stießen nun unter dem Kreml auf unterirdische Gänge. Nach einer sagenhaften Ueberlieferung sollen unter dem Kreml noch Schätze verborgen sein, die Iwan der Schreckliche vor seinem Tode angeblich vergraben ließ. Vor allem soll es sich um gewaltige Gold- Silber und Edelsteinschätze handeln, daneben auch um eine Bibliothek von unermeßlichem Werte. Die Sowjetregierung hat jetzt angeordnet, daß die Grabungen unter dem Kreml weiter fortgesetzt werden. Die unterirdischen Gänge sollen auch möglicherweise der militärischen Verteidigung Moskaus zugute kommen.

— **Eine kurze Freude.** Ein Droschkenkutscher in Dublin, der vor einigen Tagen eine Erbschaft von 80 000 Pfund Sterling gemacht hatte, ist jetzt, zehn Tage, nachdem ihm die Erbschaft endgültig zugesprochen war, in einem Hospital in Dublin gestorben. Er hatte vom Gericht einen Vorschuß von 250 Pfund Sterling erhalten, versah aber seinen Dienst als Droschkenkutscher weiter, bis er durch seine Erkrankung daran verhindert wurde.

— **Daß der Aberglaube auf dem Lande noch** weit verbreitet ist, davon lieferte eine dieser Tage in Leer (Ostfriesland) abgehaltene Schöffengerichtsverhandlung einen neuen Beweis. Der Vater eines an Lungenentzündung verstorbenen Kindes in Westerhusen sein hatte einen Arbeiter aus einem Nachbarorte beschuldigt, das Kind verhext zu haben. Nach Feststellung des Gerichts ist der Beschuldigte durch die Aussagen nicht nur in seiner Ehre gekränkt, sondern auch wirtschaftlich schwer geschädigt worden, da viele Einwohner den Erzählungen tatsächlich Glauben schenkten. Der Richter versuchte, einen Vergleich herbeizuführen, allein der Vater des verstorbenen Kindes ließ sich dazu nicht bewegen. Er wurde zu einer Geldstrafe von 50 Mark und zur Tragung der Kosten verurteilt. Gegen seine Ehefrau wird in derselben Sache später verhandelt werden.